

► [English](#)

Volkmar Ellmauthaler

Vorwort zum Projekt
„Naturistische Ethik“
(Fassung vom 21.4.2021)



Antonio Canova (1757–1822): Amor und Psyche (1793); Louvre, Paris.

Ethos in Eros (ἔρως), Philía, Sofía, Agape, Sexus...

das gesellschaftlich vereinbarte Sein in freiem Forschungsdrang,
Vorliebe, Hingabe, Weisheitsliebe und Geschlechtlichkeit

Vgl: Eros vs. Sexus in der deutschen Lehrerfortbildung:

https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/bs/spt/lyrik/brecht/aufg1.htm und

Richard Schröder: „Genus ist nicht gleich Sexus“:

https://www.welt.de/print/die_welt/debatte/article185627376/Essay-Genus-ist-nicht-sexus.html

In der Praxis ist es so, dass Sexualität für gewöhnlich im Kontext des Naturismus, besonders der Naturisten^(m/w/i)-Vereine, als irrelevant bezeichnet wird – wenn nicht „irrelevant“, dann wahlweise als „nicht existent“ oder aber „statutarisch unerwünscht“.

Dagegen ist der Fall und gilt:

Eros im Verbund mit *Genus* und *Sexus* ist nachweislich ein zentrales Motiv innerhalb der gesamten belebten Natur. **Ethos** als ein Verhaltenscodex ist daher nicht als „Abstractum“ zu verstehen.

Beschneiden, Verrenken, Wegblicken, Ignorieren, Verbieten, ja: Vernachlässigen sowie **Verbote** oder **Taboos** (mit oder ohne Rituale) führen zu Deprivation und zwänglicher Überbetonung der sexuellen Handlungen an und mit Sexualorganen. Im Gegensatz dazu sehen wir besonders in der Psychoanalyse die *kreativen* und *Beziehung gestaltenden* Aspekte des „Eros“. (Vgl. S. Freud: Dichotomie *Eros – Tanathos*, W. Reich: *Orgon-Theorie*).

Die fundierte Tradition, Sexualität und Eros in jeder Form – vor allem in der Erziehung – mit einem ambivalenten Sonderstatus zu belegen, scheint nicht nur kulturell bedingt zu sein (monotheistische Religionen), sondern in der jüngeren europäischen Geschichte zu liegen: Der Nationalsozialismus hatte Nacktheit anfangs verboten, erst spät als eine Art soziales Ventil im Sinne der „Ertüchtigung nackter Körper“ geduldet. Daraus ergab sich der technisch-moralisch anmutende Begriff des „Naturismus“, in dessen Folge auch, dass Vereine von Menschen, die zumindest teilweise nackt (unbekleidet, mit minimal bedeckten Genitalien) in Einklang mit der Natur leben wollten, ausschließlich als Turner-, Jahn-, Sport- und Gesundheitsvereine („Licht- und Luftbäder“) Existenzberechtigung hatten und bis heute haben. Darüber hinaus musste der „Reinheits-Wahn“ der seltsam mystischen Nationalsozialistischen Ideologie, vor allem deren Frauenbild als einer „reinen Mutter“ in Begleitung „tüchtiger männlichen Sport-Körper“ und „reiner, sportlich-sonniger Kinder“ erfüllt werden. Das Bild der Reinheit „sportlich ertüchtigter, gestählter Körper“ stand im krassen Gegensatz zum „triebhaften“ – zumeist *unreinen*, immer *unreflektierten* – Verhalten der Tiere.

Verdrängt wurde traditionell deren Intelligenz und Sozialkompetenz, insgeheim beneidet deren – kaum von Scham und moralischem Zwang geprägtes – Sozialverhalten. Tiere wurden so zu seelenlosen Wesen minderer Gestalt, zum Ding, der unbekleidete Mensch geriet zumindest in Verdacht, *animalisch* zu sein.

(Vgl. V. Ellmauthaler: [Rettet Tiere, Menschen](#) und [Biblisches Missverstehen](#))

Der *echte, ehrbare* Mensch geriet so in einen *Gegensatz* zum Tier und zur Natur. Menschliches Verhalten wurde an einer faschistoiden *Ideologie der Disziplin* gemessen. Nacktheit war in historischen Wellen der Prüderie (bis zum Nationalsozialismus des 20. Jh.) einfach im Sinne der antiken Griechen und deren γυμνός (gymnós), der im Sport üblichen *Nacktheit zu belehrender Knaben* sowie deren Pädagogen in den *Gymnasien* und *Sportstätten* gestattet. Ein solcher Begriff des Natürlichen greift zu kurz.

„Naturismus“ war und ist bis heute, wie wir ihn verstehen, durchaus als ein *Sein in Einheit mit Natur* zu verstehen, wobei „Natur“ jedoch nicht länger vom Menschen *unterschieden* werden kann. Tiere werden in der aktuellen Verhaltensforschung – als sozial kompetente Persönlichkeiten mit Intellekt, Emotionen und Bindungsfähigkeit – radikal neu verstanden, die Reste nationalsozialistischer Zwänge sind – endlich wie endgültig – abzulegen.

Was bis dahin bleibt, ist Verunsicherung.

Aus Verunsicherung aber erwachsen *reaktive Fixierung* und *Dominanzverhalten*. Dieses wieder führt etwa im Familienverband zur Regel des „Rechts des Stärkeren“, im zwischenstaatlichen Diskurs bei offenem Auge alsbald zu pseudomorph-demokratischem Führertum, Despotismus: zu Krieg und Vernichtung.

Verleugnen und Verboten – auch bloßes Verkleinern, Vernachlässigen – sexueller, vor allem erotischer, *in Natürlichkeit forschender* – Aspekte im „Naturismus“ wäre sohin geradezu der Königsweg zur Pornografie einerseits, zu psychischer Deformation und reaktiver Gewalt andererseits (vgl. [Sexualdelinquenz](#)).

Eros und Sexus vorerst ins Zentrum zu stellen, mag provokant wirken, dieser Effekt aber ist ein Ausgangspunkt ernsthafter Diskussion. Wie gesagt: Aus psychoanalytischer Praxis wie alltäglicher Erfahrung ist davon auszugehen, Eros und Sexus sind die zentralen Beweggründe alles Lebendigen. Ist dieser Umstand erst einmal auch für uns Menschen anerkannt, kann über Kultur – ein entsprechendes Maß an Sublimierung – wie auch über sinnvolle Grenzen und eine „gesunde“ psychosoziale Entwicklung geredet werden.

So können wir auf einen Begriff der „Gesundheit“ im Sinne von „sportlicher Ertüchtigung“ und allgemeiner „Tüchtigkeit“ durch lebenslang stets forschende Entwicklung sowie „Reinheit“ kommen, der endlich von nationalchauvinistischer Denke befreit ist. Naturismus kann erst hernach als eine Möglichkeit naturverbundener Lebensgestaltung verstanden und versucht werden.

Damit kommen wir zunächst zu einer quasi atavistischen Haltung, die allerdings der Reflexion und dem wissenschaftlichen wie gesellschaftlichen Diskurs ausgesetzt und zu neuen Formen des Moralverständnisses, eines „naturistischen Ethos“ geformt werden kann.





Volkmar Ellmauthaler

Naturistische Ethik: Ein interdisziplinär – interkulturelles Vorhaben

Liegt die deutlich älter als hundertjährige „Bewegung“ des Naturismus (in unserem neuzeitlichen Verständnis) in Agonie?

Zwar gab es in mehreren historischen Epochen ein Auf und Ab der Akzeptanz des Körperlichen zwischen öffentlicher Nacktheit und lasziver Verhüllung. Das 21. Jahrhundert aber ist weltweit wieder zu einem restriktiv-dominanten – psychisch, physisch und politisch gewalttätigen – Zeitalter geworden, worin Naturismus kaum noch Raum hat, gefährvoller noch: als eher unmoralisch gilt und quasi nach Belieben abzuwehren ist.

Gegenwärtige – auch viele der demokratischen – Gesellschaften leiden durchaus unter grassierender, weit verbreiteter Egomane als vorgeblichem Erfolgskriterium und zerreiben sich dabei zwischen emotional geführten Revierkämpfen (pseudo-) religiöser Anführer und deren Drahtzieher mit ausreichend gefüllten Kriegskassen im In- und Ausland, während längst offensichtliche Defizite an Orientierung und Kooperationsfähigkeit innerhalb der Primärgruppen durch allerlei Surrogate gefüllt werden.

Was ebenso durchgängig vorhanden ist, unserem Eindruck nach sogar verschärft vorliegt, nennen wir ein verbreitetes Gefühl individueller Machtlosigkeit, das bei geringsten Anlässen zum Anrufen jeder erreichbaren „Überich-Instanz“ (Freud) führt: etwa der Exekutive und Justiz, der Politik – sobald es im konkreten persönlichen Umfeld darum geht, Gegner, damit auch Befremdliches, Gedankengut wie Lebensweisen auszuschalten, bisweilen zu vernichten (vgl. [Versuch über den Frieden](#)).

Zeitgleich aber wird die Exekutive selbst desavouiert, verbal wie tätlich angegriffen und mit wütendem Brüllen verhöhnt: ein gefährliches Spiel, das sozialen Diskurs, Kooperation, den erforderlichen Grundrespekt und sozialen Konsens in Frage stellt.

Jede innerpsychisch als bedrohlich erlebte Gefährdung des fragilen Selbst wird aus nicht eingestandener Not verdrängt, die unleugbare Reaktion (bis hin zum Angst-Raptus) rationalisiert und die nun doch gefühlte Gefahr im neuen, dann erträglichen, weil bekämpfbaren Gewand unter Ge- und Missbrauch legaler

Machtmittel beseitigt. Man macht sich nicht die Finger schmutzig. Man aktiviert ein Machtbündnis, man lässt handeln.

Die beginnende Demontage des Naturismus erfolgt sohin auf zweierlei Schienen:

1. mittels Kapital:

Traditionelle Naturistengebiete werden aufgekauft und in einträglichere Projekte umgewandelt.

Dabei sind finanzkräftige Investoren und Zielgruppen geradezu Antipoden einer „naturistischen Philosophie“.

In Berlin wie auch Wien gab es alte naturistische Traditionen. In Wien als Proponenten „[WaLuLiSo](#)“, der vor 50 Jahren die Stadtregierung dazu brachte, innerhalb der Stadtgrenzen viele Quadratkilometer an altem wie neu entstandenem Erholungsraum für Naturisten kostenfrei zu erschließen.

Hingegen wird in den letzten Jahren dieses Gebiet in allen Medien in Einem mit den klassischen Strandbädern und Erholungsräumen angeboten, ohne dass die Tradition des Naturismus in diesen Gebieten überhaupt erwähnt wird.

So kommt es, dass ahnungslose „Normalbürger“ hier mit Hund, Kind und Picknick-Körben einfallen und allenfalls zugelegene Naturisten als Minderheit verdrängen.

Zugleich ist ein „[Lobau-Museum](#)“ entstanden, das die Natur des [Nationalparks Lobau – Donauauen](#) – besonders Minderjährigen anschaulich macht. Damit verbunden sind „[spannende Lobau-Wanderungen](#)“ mit einer Biologin als Führerin, die, gemäß Fotos, traditionelle Nacktbadeplätze einschließen.

Unbekleideten Menschen könnte just in dieser urtümlichen Naturlandschaft kaum noch Raum verbleiben; Menschen, auf die man unreflektiert sexualisierte destruktive Phantasien projizieren zu dürfen meint: Ekel¹ vor Nacktheit, beispielsweise.

2. mittels Denunziation:

Die Ordnung muss hergestellt werden, dazu wird das Über-Ich, die Exekutive gerufen. Aus analytischer Sicht haben wir es mit frühkindlichen Allmachtsphantasien zu tun, die das eigene Verhalten nicht aus sich heraus, sondern mittels einer übergeordneten Instanz rechtfertigen und durchsetzen will.

Dabei wird gelegentlich von der Minderheit „Toleranz“ gefordert und bisweilen sogar vorsehend geboten.

So gilt etwa „Clothing optional“ immer nur für die dominante Partei und ist anderenorts nicht umkehrbar. Ein unbekleideter Mensch wird vom Textilstrand ohne Weiteres entfernt.

Toleranz ist ein schlüpfriger Begriff, der im Grunde den dominanten Akteur in einem System festlegt, diesen zugleich autorisiert, andere auf Widerruf zu dulden – oder eben nicht.

Naturismus und Menschen, die ihn leben, dürfen sich solcherlei Formen pervertierter Toleranz nicht unbedacht ausliefern: Sie unterliegen der Semantik mit allen realen Folgen.

Hinter den unübersehbaren Entwicklungen sieht der Analytiker im Wesentlichen die oft unreflektierte, infantil-dominante Reaktion auf individuelle Deprivation auf Grund von körperfeindlicher Erziehung.

¹ Vgl. Ellmauthaler V.: [Versuch über das Unsägliche](#). – Wien: editionL 3. Aufl. 2015, S. 25f.

Das äußert sich in stets enger werdenden, nicht bloß kulturell bedingten, Moralvorstellungen, die oft in der radikalen Abwehr von „Freiheit“ münden, die ganz offensichtlich andere sich gönnen, man selbst aber weder rechtfertigen noch genießen kann. Oft wird auch „[Wahrheit](#)“ ins Spiel gebracht in dem Versuch, das eigene, angreifbare Argument zu immunisieren. Sofern man hier nicht exakt mitdenkt, wird unwidersprochen folgendes zur Norm erklärt:

„Freiheit“ kann flugs in „Freizügigkeit“ umgedeutet werden, eine dahinter verborgene „Körperlichkeit“ in „unangemessen provokant“ gelebte Sexualität, „Sexualität“ zuletzt in „unmoralisches, triebhaft-pornographisches“ Verhalten.

„Triebhaftigkeit“ wiederum ist ein weiterer, durchaus schlüpfriger Begriff im Arsenal der allzeit Gestrengen, versetzt er die so Apostrophierten doch mit einem Streich in die Tierwelt.

Der Effekt ist bekannt:

Weil – aus einem klassischen, immerzu weiter geschürten biblischen Missverständnis! – das Tier dem Menschen nicht bloß anvertraut ist, sondern als sklavisch untergeordnet gilt, kann jedes „triebhaftes“ Verhalten uneingeschränkt dominiert und desavouiert werden: Es kann fast nach Belieben zugleich als unmoralisch, sittenwidrig, die öffentliche Moral und Sitten verletzend sanktioniert werden (vgl. zwei [Versuche](#) über ein [biblisches Missverständnis](#), wie zuvor erwähnt).

Wer nun den durchaus leichten Spagat zwischen Körperlichkeit und Strafgesetzbuch verinnerlicht hat, gilt als uneingeschränkter Sieger in jeder Partie. – Ist das ausreichend begründet?

In einzelnen Kantonen der Schweiz tritt das Problem am deutlichsten zutage: Im Herzen der europäischen Demokratie herrscht das Sittengesetz der „Anständigen“ – meint: der innerlich Verklemmten, der unbedeckte Mensch ist weitgehend und unter Strafdrohung („Buße“) aus der freien Natur verbannt.

Mehrheiten entscheiden. Leider sind es bisweilen bloß numerische, nicht etwa ethisch, wissenschaftlich, durch Expertise qualifizierte Mehrheiten; bisweilen sogar medial Erregte. Brüller. Das war in aller Klarheit in den USA des 45. Präsidenten zu beobachten, woher ein beachtlicher Teil der verschärften Bedingungen im zwischenmenschlichen Drama zu stammen scheint.

An dieser Schlüsselstelle des „moralischen“ Dominanzverhaltens wieder assistiert just und besonders grell die Gewinn orientierte pornographische Industrie: Ihr Markt konstituiert sich aus den Millionen Deprivierten, die lieber anonyme, bisweilen *zum Tier degradierte* Torsi beim Geschlechtsverkehr beobachten, als sich selbst von Zwangsgedanken und Fixierungen zu befreien.

Verschärft wird die Situation durch die – aus denselben Gründen überaus nötige!! – Gesetzgebung zum Schutz Minderjähriger vor [sexueller und psychischer Gewalt](#).

Treffen Naturisten dann mit systematisch unaufgeklärten Kindern destruktiver Eltern zusammen, besteht die konkrete Gefahr der (un-)bewussten Missdeutung und Kriminalisierung unbekleideter Menschen, deren verderbten Charakter jene zu kennen glauben, der zum Schutz der eigenen Integrität bekämpft werden soll.

So ist der Naturismus, sind Naturisten jeden Geschlechts seit einiger Zeit konkret gefährdet, in allen möglichen – beinahe beliebigen – Macht- und Dominanz-Szenarien mangels griffiger Argumente, kluger Konzepte und Strategien wehrlos unterzugehen.

Im vorliegenden Textentwurf ist zu bemerken, dass die Bezeichnung „Naturist“ und davon abgeleitete Begriffe durch das Rechtschreibsystem als Fehler rot unterwellt werden. Um das zu vermeiden, muss man in den Tiefen des Programms die Einstellung „ignorieren“ oder „in das Vokabular aufnehmen“ einstellen und das Beste hoffen.

Wir verstehen, dass demnach selbst in den Tiefen der Sprachstruktur, Semantik und Grammatik, anzusetzen ist, will man Naturismus noch retten.

Sprache ist überhaupt ein wesentlicher Faktor: In ihr liegen die wesentlichen Steuermechanismen der Gesellschaft, des individuellen wie kollektiven Bewusstseins, der Politik, in Medien – vgl. [Natürlich: Bekleidet](#) und [Psychosozilogie des Naturismus](#) sowie die Glossen [Böse Nachbarn](#), [Rabensommer](#) und [Die Frau](#).

Die älter als hundertjährige Bewegung des Naturismus (im neuzeitlichen Verständnis) liegt anscheinend tatsächlich in Agonie.

Zwar gab es historisch in allen Epochen ein Auf und Ab der Akzeptanz des Körperlichen, das 21. Jahrhundert aber ist weltweit wieder zu einem restriktiv-dominanten, psychisch, physisch und politisch hochgradig gewalttätigen Zeitalter geworden: Wer es sich einrichten kann, redet nicht, sondern tut das Erstrebt. Hierin liegt auch ein großes Potenzial an Verbündeten. In Wien besteht bis jetzt noch kein dringlicher Anlass, sich einem Verein anzuschließen.

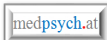
Vereine werden verbreitet zu quasi kleinzelligen Schrebergärten und Statuten-Glashäusern. Einige der noch aktiven Gründer vertreten mancherorts Gesinnungen, die im rückgewandten Erinnern „guter alter“, faschistoider Zeiten und Träume schwelgen; dies in einer Zeit rechts-rechter Neuorganisation und Dominanz.

Der weltweite Verband der Naturisten wird (Stand März 2021) per Übergangsregeln von einer recht fähigen, doch autokratisch agierenden Frau geführt – wobei „Macht“ mit „Recht“ gleichgesetzt, die Person mit der Organisation identifiziert wird. Abweichler fallen in Ungnade: Wer zurücktritt, ist kein „Freund“ mehr. – Autokraten aber verdienen Demontage, nicht Ehrung. Der Verband hat seit 2018 die zwei- bzw. vierjährlich erforderlichen Wahlen nicht mehr abgehalten, die Präsidentin mit Sitz in Österreich und deren engste Mitstreiter sagten alle Tagungen, Kongresse, Generalversammlungen mit Hinweis auf die grassierende Pandemie ab, verweigerten allerdings bislang auch denkbare Brief- oder elektronische Wahlen (vgl. [Alle im Boot](#)).

Vereinsrechtlich wäre das spätestens Ende 2020 vermutlich ein Grund zur Auflösung gewesen. Hinzu kommt, dass der Schatzmeister mit Sitz in der Schweiz Mitte 2019 zurückgetreten war – und die Weltorganisation seither einen per Sonderregelungen „regierenden“, daher vermutlich dysfunktionalen Vorstand hat. Der Autor kommt zu dieser Meinung, zumal er selbst bis Anfang 2019 als Vorsitzender des Ethik-Rates im erweiterten Vorstand war, auf Grund der untragbaren Autoritätsverhältnisse jedoch wenige Monate nach der letzten gültigen Wahl (2018) zurücktrat. Auf Betreiben der Vorsitzenden wurde ihm durch eine Anwaltskanzlei unter Strafdrohung untersagt, den Namen des beschriebenen Dachverbands einschließlich Symbole und Kurzbezeichnungen jemals wieder zu verwenden; die Naturistenausweise wurden für ungültig erklärt, was einer Expatriierung entspricht, der verschärften, dauerhaften „Exkommunikation“. Dabei bleibt der verbliebene Rest an Vorstandsmitgliedern nach Österreichischem Vereinsrecht immerhin persönlich haftbar. Dabei geht es um erhebliche Beträge weltweit und um nichts weniger als die gelebte Demokratie der naturistischen Föderationen.

Insgesamt scheint der naturistischen Organisation unter anderem das zentrale Nervensystem abhandengekommen zu sein: Verbände aus anderen Ländern und Übersee beginnen sich abzuspalten, der Dachverband könnte demnächst zerfallen.

Es muss ein Anliegen bleiben, das „Seelenleben“ der Naturisten nicht zusammen mit diesem faktisch untergehenden Familienbetrieb unter einer dysfunktionalen Leitung absterben zu lassen.

Aus grundsätzlichen Erwägungen steht seither  wieder als Servicestelle für Grundsatzfragen und philosophische Probleme im Naturismus offen: <https://medpsych.at/etc.html>.

Das Projekt „Naturistische Ethik“ kann auf diese Art vervollständigt und internationalisiert werden. Das Papier liegt hier vor: Naturistische Ethik, vgl. auch: [Schutz des Naturismus](#).

Die oft knapp bemessene Zeit mag im ersten Reflex ein Gegenargument sein, doch bei näherer Betrachtung ist es fast immer so: Ausreichendes Interesse führt dazu, dass man sich Zeit nimmt.

Zeit ist ein Abstraktum, zugleich auch eine Sache insofern, als man in Abstimmung mit anderen über sie verfügen kann, zugleich wieder ein Begriff, der eher der Psyche, der Philosophie, dem Management als der Physik zugeordnet werden kann.

Zeit ist das einzige Phänomen, das auch dem „freien Willen“ verfügbar ist: Akzeptiere und lebe ich „freien Willen“, ist mir in demselben Maße „Zeit“ verfügbar.

Fundierte Ergänzungen zu dem Projekt sind – vorerst in deutscher Sprache – an dieser Adresse willkommen:
etc@medpsych.at Büro für Ethik, z.Hd. Dr. Ellmauthaler, Wien.

Mit der Zusendung ergeht die Einwilligung zur Bearbeitung und Übersetzung sowie Veröffentlichung (unter Nennung der jeweiligen Autoren^{m/w/i}) gemäß Urheberrecht, jedes Angebot erfolgt zudem ohne Anspruch auf Remuneration oder Kostenersatz.

Volkmar J. Ellmauthaler

Versuch über Naturistische Ethik



© 2013 by Dr. V. Ellmauthaler, Wien

Deutsche Version

14.01.2019, ergänzt: 14.3.2019 und 07.07.2020

Lese-Exemplar: Schutzgebühr € 11,00 incl. 10% USt

editionL
Einzelausgabe

Copyright: 14.01.2019 by
Mag. Dr. Volkmar Ellmauthaler, Wien

Rechtlicher Schutz gemäß UrhG:

Diese Arbeit ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, besonders der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder elektronischem Weg, der Speicherung in Geräten der Datenverarbeitung, auch in Terminals, bleiben – auch zur bloß auszugsweisen und privaten Nutzung – dem Autor vorbehalten.
Die Eigentümer von Unternehmungen haften für das diesbezügliche Verhalten ihrer MitarbeiterInnen.

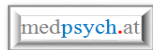
Die Nutzung aller Werke des Autors sind grundsätzlich entgeltlich, wobei der Autor frei über allfällige Rabatte entscheidet.
Download und Nutzung ohne Genehmigung und/oder Entrichtung eines angemessenen Honorars – bspw. einer ausgewiesenen Nutzungsgebühr – sind gesetzlich untersagt und können geahndet werden.

Gewährleistung:

So in der Arbeit Angaben zu wissenschaftlichen Studien, Lehrmeinungen, Informationen und Hinweise zu allgemeinen Fragen der Beratung, Supervision, Medizinpsychologie oder anderer Gebiete enthalten sind, erfolgen diese trotz gründlicher Prüfung ohne Gewähr. Alle Angaben müssen von den möglichen AnwenderInnen im Einzelnen überprüft werden, gegebenen Falles – so es sich um medizinische oder medizinpsychologische Angaben handelt – mit Unterstützung von ÄrztInnen oder anderen Fachleuten der betreffenden Fächer. Sohin ist eine Haftung des Autors und des Verlages (editionL) aus dem Inhalt der vorliegenden Arbeit ausgeschlossen.

Information zu Förderungen:

Dieser Beitrag wurde zur Gänze frei finanziert.
Auf die Inanspruchnahme diverser Verlags-, Wissenschafts- oder Kunstförderungen aus Steuermitteln wurde angesichts der prekären Finanzlage der wissenschaftlichen Fonds, der Länder und des Bundes verzichtet.
Eine Förderung durch den „organisierten Naturismus“ wurde nicht geleistet. Daher ist jede Nutzung durch naturistische Vereine, Verbände, FunktionärInnen des nationalen und internationalen Dachverbands an die schriftliche Einwilligung des Autors und an die Entrichtung der Gebühr gebunden.



Dr. V. Ellmauthaler

Inhalt

1. Vorbemerkung.....	4
Zum Autor	5
2. Sichtung vorhandener ethischer Normen	6
2.1. Historisch geformte, tradierte Ethiken.....	6
2.1.1. Prähistorische Normen und Werte.....	6
2.1.2. Antike Normen und Werte – Aristoteles, Platon	9
2.1.3. Die Aufgabe der Ethik nach Epikur	10
2.1.4. Stoa und der Übergang zum europäischen Mittelalter....	12
2.1.5. Monotheistische Religionen	12
Judentum.....	12
Christentum	13
Aurelius Augustinus: Civitas Dei, Gottesstaat	14
Islam	15
2.1.6. Hobbes und Kant – die Einführung der Imperative.....	17
2.1.6.1. Thomas Hobbes	17
2.1.6.2. Immanuel Kant	18
2.1.6.3. Diskursethik – Habermas u.a.....	20
2.1.6.4. Der transzendental-pragmatische Ansatz (Apel et al)...	21
2.2. Gegenwärtige Modelle der Ethik – Naturismus	22
3. Ethik des Naturismus.....	23
4. Zusammenfassung	24
5. Prinzipien des naturistischen Lebens.....	25
6. Begriffsklärungen.....	27
7. Anmerkungen zur Körperlichkeit und Sexualität	29
Unterscheidung zwischen frühkindlicher, kindlicher und adulter Sexualität und Körperlust	30
8. Religionen, Medizin: Wissenschaftlichkeit der Erkenntnis... 32	
9. Versuch über wahre Aussagen, Wahrhaftigkeit und Lüge ... 36	
10. Zusammenfassung und Hinweise zur Bibliographie.....	43
11. Anhang : Konsensuelle Demokratie vs. Majoritäten.....	44
12. Druckwerke und Daten zum Autor.....	46

1. Vorbemerkung

Ein Grundsatzpapier zur Ethik zu verschriftlichen bedeutet, eine Aussage zu treffen, die einer moralischen Verfassung nahekäme. Ein solches Vorhaben mit Geltungsbereich für die weltweit repräsentierte INF-FNI müsste demnach die Vielfalt kultureller wie zivil- und strafrechtlicher, aber auch traditionell moralischer Aspekte berücksichtigen, dabei den Blick auch auf indigene Kulturen und die Vielfalt religiöser Überzeugungen richten, um relevante Grundlagen zu erheben und Konflikte hintanzuhalten.

Selbst dann könnte dieses Grundsatzpapier keine Verfassung oder „moralisch bindende Instanz“ ersetzen, sondern wird Anregungen bieten, um die je eigenen Vorstellungen zu überprüfen und interessante Weiterentwicklungen anzuregen. Nur so kann die Vielfalt sozio-kultureller Eigenarten erhalten und weiterhin respektiert bleiben. Insofern bleibt auch dieser Versuch offen.

Ethik ist das Übereinkommen zu allgemeinen Lebensregeln. Sie kann sich verändern und ist Entwicklungen unterworfen. Dennoch ist Ethik als eine normative Instanz ausreichend zu begründen. Insofern ist dieser Aspekt philosophisch.

Der Kanon ethischer Normen und Wertevorstellungen ist einerseits historisch, andererseits mit Blick auf die Regionen der Welt und im Zusammenhang mit regionalen wie auch den Weltreligionen zu verstehen. Sie alle haben Einfluss auf relevante, sozial vereinbarte Verhaltenskodices und mögliche Sanktionen.

Zum Autor

Der Autor ist seit früher Jugend Naturist, verheiratet mit einer Naturistin und beruflich Medizinischer Psychologe, Psychosomatologe und Rangdynamiker.

Er arbeitet mit Künstlern^(m/w/i) und Fachleuten im klinischen Bereich als externer Berater und als (Lehr-) Supervisor in freier Praxis seit 1989.

In der akademischen Lehre ist sein langjähriges Fachgebiet die Sexualdelikts-Prävention.

Er ist Fachbuchautor, Rezensent und Privatgutachter – siehe [Anhang](#).

Die Arbeit in freier Praxis wird für Studierende und Mitglieder naturistischer Vereine dann unbekleidet angeboten, wenn Methodik, Persönlichkeiten und räumliche Voraussetzungen es erlauben. Das ist etwa dann der Fall, wenn Studierende auf [Expeditionen zu Indigenen Völkern](#) vorzubereiten sind, wo in einem anerkannten Konzept der nicht-invasiven Kontaktnahme und Forschung die Forschenden selbst genauso unbekleidet sein werden wie die Gastgeber, deren Kulturen und Sozialverhalten in einer wertschätzenden Über-einkunft zum Vorteil aller Partner studiert und dokumentiert werden sollen.

Studierende, die zuvor niemals in einer fremden Umgebung, etwa in einem naturbelassenen Auwald oder in Gruppen unbekleidet waren, sollen zunächst behutsam in dieses Erleben eintreten, mit eigenen Konflikten, Ängsten und Widerständen klarkommen dürfen – und hernach entscheiden, ob sie diese Art des Forschens für sich stimmig finden und wollen. Hierfür braucht es eine von Eigeninteressen tunlichst abstinente menschliche und fachliche Unterstützung. Auch die bietet der Autor auf besondere Anfrage zusammen mit seiner Frau an.

*Nach Ende seiner Funktion als ZK-Mitglied und Vorsitzender des von ihm 2017 gegründeten [Ethikrats](#) im weltweiten Dachverband der Naturistischen Vereinigungen steht der Autor auf Anfrage zur Verfügung: 2017–2019 ehrenamtlich kostenfrei, seither wie zuvor (seit 1989) **unabhängig in freier Praxis** gegen Honorar. **Studierenden** wie **Mitgliedern** naturistischer Vereine und Organisationen wird weiterhin großzügig Rabatt gewährt – siehe [Honorarordnung](#).*

2. Sichtung vorhandener ethischer Normen

2.1. Historisch geformte, tradierte Ethiken

2.1.1. Prähistorische Normen und Werte

Prähistorische Gesellschaften, soweit das allgemein zu formulieren ist, sind zunächst religiös fundiert, Tabus normieren Verhaltensregeln. Gemeinsam oder von Ältesten und Priestern festgelegte Verhaltensnormen werden zunächst mündlich, in rituellen Gesängen, tradiert – erst in späteren Phasen verschriftlicht.

Ziel solcher Verhaltensregeln ist die funktionierende Klein- und Großgruppe, sowie die verlässliche Interaktion solcher Gruppen.

Hinzu kommt die Erkenntnis, dass Menschen im Unterschied zu vielen Tieren eine zwar periodische Fruchtbarkeit, darüber hinaus aber eine nicht ausschließlich biologisch (hormonell) gesteuerte, eben nicht-periodische Bereitschaft zur Sexualität entwickelt haben, die sich auf das Triebleben besonders der männlichen Bevölkerung durchaus auswirkt. Insofern waren und sind minderjährige Knaben, besonders aber Mädchen, zu schützen, Frauen während und außerhalb der fruchtbaren Zeit vor Übergriffen zu bewahren. Hierin begründen sich Vorschriften, die einerseits aus kosmisch-mythischen Bezügen, andererseits aus den stets wirksamen Auffassungen der Ahnen, aber auch aus Projektionen auf göttliche Instanzen herleigeleitet werden, allenfalls dann autoritär sind und gemeinschaftlich akzeptiert werden.

Prähistorische Gesellschaften – bis heute auch indigene Gemeinschaften – wählten Zeichen (Symbole), Totems und Tabus, um solche Normen zugunsten eines erquicklichen Zusammenlebens festzulegen. Gefundener Konsens sollte möglichst stabilisiert werden, war jedoch immerzu Veränderungen und Anpassungen unterworfen, die ihrerseits wieder festgelegt und tradiert wurden.

Wo frühe Gesellschaften zusammenlebten, gab es Aufgabenteilung entsprechend der Lebensart – ob Jäger und Sammler, Nomaden oder sesshafte Sozietäten mit Ackerbau und Viehzucht: Männer jagten oder bearbeiteten die Felder, Frauen waren mit den Kindern und dem Herstellen von Nahrung und Haushalt befasst. – In matriarchalischen Gesellschaften hatten Frauen die Entscheidungskompetenz, in patriarchalen der Mann. Bezüge zum Über- oder Außerirdischen halfen dabei, Normen anzuerkennen, Streit zu schlichten, in Trance Leiden zu heilen.

Ethos im Sinne der prähistorischen Gesellschaften war daher eine Wertesammlung geübter Lebensart, die durch Tabus klar begrenzt war. Ein Tabu ist ein Verbot, dessen Sanktionsdrohung weitreichend ist und auf über- bzw. außerirdische Mächte verweist. Übertretungen können den Ausschluss der Betroffenen aus der Gemeinschaft oder auch dessen Tod bedeuten: sei es aufgrund einer psychologischen Wirkung oder durch Tötung. Auch Schutz-, vor allem Opfer-Rituale haben hier ihre Wurzeln.

Schon für die frühen Hochkulturen ist Religion (altlateinisch *re-ligo*, ich binde mich zurück, *religio* als Substantiv in der Bedeutung „Gottesdienst“) für die Entwicklung des gesellschaftlichen Ethos von Relevanz. Im antiken China gilt die Einordnung in das Tao, das Prinzip der Weltordnung, als oberstes Gebot.

Die vedische Religion Indiens kennt ein „die Welt regierendes Sittengesetz“, das als abstrakte Größe sogar über dem Schöpfer der bekannten Welt, Varuna, auch über dem Kreator-Zerstörer Schiwa steht. In religiösen Konzepten des antiken Babylon werden die ethischen Gebote auf Schamasch, den Gott des Rechts, zurückgeführt, der auch als Urheber des Codex Hammurapi, der ältesten bekannten, verschriftlichten Gesetzessammlung gilt. Als Rechtsgrundsatz wird die Talion eingeführt, die eine Vergeltung von Gleichem mit Gleichem fordert.

Dieses Rechtsverständnis setzt sich anschließend im vorderen Orient – v.a. im antiken Judentum – durch und greift auf manche semitische Religionen über, ausgenommen das Christentum.

2.1.2. Antike Normen und Werte – Aristóteles, Platon

In der **ägyptischen Antike** bildet der Sonnenkult des **Re** mittels Gottkönigtum das Zentrum auch der ethischen Konzepte. Es handelt sich um eine mystisch–astronomische Staatsreligion.

Die **griechische Antike** bringt Philosophen hervor. Sie entwickeln methodologische Kritik an mythologischen Überlieferungen als Basis eines generalisierten **Ethos**. So bildet sich erstmals die Ethik als eine philosophische Disziplin heraus. Während in den archaischen Gesellschaften die gesamte soziale Ordnung als „von den Göttern“ – in den monotheistischen Konzepten als „von dem einen Gott“ – bestimmt erfahren und akzeptiert wurde, tritt nun das Individuum in den Vordergrund. Die philosophischen Konzepte der Ethik verlangen daher nach einer Vernunft–orientierten, allgemein einsichtigen **Legitimation** der menschlichen Lebenspraxis. Von den Sophisten werden auch die Gesetze der Polis in Frage gestellt und dem Naturrecht gegenübergestellt. Im Mittelpunkt stehen die Fragen nach dem guten Leben und dem höchsten Gut – sowie deren Erreichbarkeit während des irdischen Daseins. So beginnt ein transzendentes Konzept – das Streben nach **Sofia**, der Weisheit – mit dem ethischen Konzept – dem Streben nach dem Guten – zu konkurrieren.

Aristóteles (384 v. Chr. in Stageira – 322 v. Chr. in Chalkis auf Euböa) – Schüler Platons – begründete bzw. beeinflusste mehrere Disziplinen, darunter Wissenschaftstheorie, Naturphilosophie, Logik, Biologie, Physik, Ethik, Staatstheorie und Dichtungstheorie. Der Episteme dient Logik als *Methode zur Untersuchung der Strukturen von Argumenten: formalisierte Vernunft*. – Argumentativ wird Ethik nicht als eindimensional oder absolut verstanden, sondern im Kontext logischer Argumentation. Diese Haltung prägt schließlich nicht nur das antike und mittelalterliche Europa, sondern wird von Gelehrtem auch nach Asien, China rücktransferiert (z.B. Konfuzius).
Formale Logik wird in der Neuzeit eine Wissenschaftsdisziplin.

Bei **Platon** (ca. 427 – 347 v. Chr.) steht zunächst Erkenntnis im Zentrum: Sofia, Weisheit, Weisheitsliebe, kann im diesseitigen Leben erahnt, nicht geschaut, doch in vier Stufen der Erkenntnis *erstrebt* werden. (Höhlengleichnis. In: *Politeia* 514a ff.). – Ethik ist noch nicht als eigenständige Disziplin formuliert. Sie steht in einem engen Zusammenhang mit der Metaphysik, diese liegt verschriftlicht in den platonischen (Lehr-) Dialogen vor, z. B. *Symposion – Gastmahl*. (S. a. „[Von der Kultur des Natürlichen](#)“)
Die Frage nach dem idealen Staat führt hier zur Frage, welches Wissen dessen Herrscher dazu befähigt, ihre Herrschaft richtig und gerecht auszuüben. Hieraus ergibt sich die logisch formulierte Einsicht in die „Idee des Guten“ (vgl. Platons Ideenlehre).

Die Philosophie der antiken Griechen setzt sich fort im römischen Verständnis. Die **Römer** fügten der Antike ein detailliertes Rechtssystem hinzu, *Ius Romanorum*, welches Zivil- von Sachenrecht (*ius civile*, *ius gentium*) sowie u.a. das Staatsrecht (*ius publicum*) unterschied. (Siehe u.a. auch [Aufsätze zu Ovid](#).)

Die Realisierung des guten Lebens wird zunächst an die soziale Gemeinschaft gebunden. Mit dem Zerfall z.B. der Polis als demokratischer Institution wie auch des multikulturellen, auf Europa, Eurasien und Teile Nordafrikas ausgedehnte *Imperium Romanum* wird dieser Bezug schließlich aufgegeben. In der Stoa der griechischen Antike und in Systemen, die solche Denkkonzepte assimilierten, führt dies einerseits zu einem kosmopolitischen Ethos und zur Idee eines universalen Naturrechts, andererseits aber auch zu einem folgenschweren Rückzug ins Innere des ethischen Subjekts: Dann, an der Schwelle zum Mittelalter, stand das Subjekt nicht bloß Objekten gegenüber, sondern auch der Gemeinschaft selbst.

Kann nach Aristóteles ein Mensch „Glück“ durch Verwirklichung seines „*ergon*“ erreichen, bildete die Grundlage hierfür dessen „Seele“. Diese verfügt über Vermögen (Wahrnehmung)

und Vernunft (Lógos, folgerichtiges Denken). Die Seele besteht aus zwei Hauptqualitäten: Vernunft und Trieb (Strebevermögen, das nicht selbst Vernunft besitzt). Die „Akt-Potenzlehre“ des Aristóteles besagt, dass Potenz in Dynamik übergeführt werden kann. Der Zustand, den die so gemeinsam aktivierten Bestandteile der Seele damit erreichen, nennt er den vortrefflichen Zustand, „arete“, zu Deutsch „Tugend“. Diese kann in Kontemplation erstrebt und schließlich in die Lebenspraxis umgesetzt werden.

Die **epikureische Ethik** hingegen, die schon während der Blütezeit der klassischen teleologischen Ethik als gewichtiger Gegenentwurf konzipiert wurde, weist eine letzte Zweckhaftigkeit des menschlichen Daseins, auch der Welt insgesamt, aus grundsätzlichen Überlegungen zurück. Epikur bietet ein Lebensmodell, worin „hedoné“ (die Lust) als die zentrale Triebkraft des Lebens erkannt wird. Er unterscheidet eine „kinetische“ (auf andere gerichtete) von einer „katastematischen“ – mit dem „naturgemäßen“ Zustand in Bezug stehenden – Lust.

Aus diesem Begriff der „Naturgemäßheit“ Epikurs könnte der „Naturismus“ eine wesensbildende Existenzgrundlage herleiten.

Epikur: ~ 341 v. Chr. auf Samos – 271 oder 270 v. Chr. in Athen.

2.1.3. Die Aufgabe der Ethik nach Epikur

Die katastematische (naturkonforme, naturgeleitete) Lust, als die höchste Form der Lust und das Ziel des Lebens, wird erreicht durch den Zustand bedürfnisloser Seelenruhe (ataraxia). Diese wird durch Schmerz und Furcht gefährdet. Daher sieht Epikur die Aufgabe der Ethik in der wohlbegründeten Auflösung von unbegründeten Ängsten. In dieser Kategorisierung wird, aus heutiger Sicht, bereits eine Klassifizierung neurotischer und realer Ängste vorgenommen und quasi die Idee der (analytischen) Psychotherapie der Angstneurose vorweggenommen.

Vier objektiv unbegründete Ängste sieht Epikur als zentral an.

Die Angst vor (diesseitiger) Gottesstrafe:

Epikur hält es für unnötig, den natürlichen Lauf der Welt mit dem Eingreifen von Göttern zu erklären. Diese existieren vielmehr „vollkommen“ und „glücklich“, ohne an solchen Eingriffen interessiert zu sein.

Die Angst vor dem Tod:

Epikur definiert „Leben“ als eine bestimmte Mischung der Atome, während der Tod im Aufheben dieser Mischung wirkt. Da für ihn Bewusstseinszustände, damit Schmerz als Teil unseres Erlebens, von dieser Mischung notwendig abhängen, gibt es keinen Grund, sich vor dem Tod zu fürchten. Solange wir leben, ist der Tod nicht da, wenn der Tod da ist, sind wir nicht mehr.

Die Furcht vor Schmerzen:

Dieser zentrale Punkt in der Gesamtargumentation Epikurs wird pragmatisch gelöst: Es gibt keine Schmerzen, die nicht aushaltbar sind. Dieser Ansatz findet sich wieder im Bemühen der modernen Analgesie, vor allem auch in der Geriatrie.

Die Furcht vor materieller Armut:

Alle Dinge, die lebensnotwendig sind, lassen sich leicht beschaffen.

Epikurs Ethik bezieht sich auf

- a) Handlungsfolgen, nämlich die ataraxia, die Lebensfreude
- b) Recht, das vertraglich, nicht naturrechtlich zu verstehen sei.
- c) Lebensglück von Einzelnen als Einzelne, denen der Rückzug ins Private empfohlen wird.

Die historisch durchaus evidente, bis in die Gegenwart als gültig anerkannte, sogar psychosomatisch angelegte Unverzichtbarkeit von Bezugspersonen und Gruppen wird hier ausgeklammert. Epikur bezieht sich auf das Individuum, dessen Wechselwirkung im sozialen Kontext er nicht explizit darstellt.

Seine Ethik kann daher als Vorläufer des Utilitarismus verstanden werden und hatte besondere Bedeutung für die Geschichte diverser Glücks- bzw. Klugheitslehren.

2.1.4. Stoa und der Übergang zum europäischen Mittelalter Naturgemäßes Leben als Ergebnis von Vernunft

Für die Stoiker stellen Selbstliebe bzw. Selbsterhaltung den Grundtrieb aller Triebe dar. Die Erfüllung dieses Triebes steht im Zentrum jedes natürlichen Entwicklungsprozesses. Unter der Prämisse der „Entdeckung der Vernunft“ kommt es zu einer interessanten Konkretisierung des Gegenstandes der Selbstliebe. Das „naturgemäße Leben“ lässt sich fortan als ein „Leben gemäß der Vernunft“ begreifen. Dabei wird die Vernunft nicht nur zum Gegenstand der Selbstfürsorge, sondern zugleich auch als die eigentliche Leitungsinstanz betrachtet, die alle Antriebsmomente ermöglicht, hervorbringt und ordnet.

Dies wiederum wird nun in einen kosmischen Zusammenhang gestellt. „Natur“ bedeutet nicht bloß das Korn des sesshaften Bauern, sondern das gesamte kosmische Weltgefüge. Hierin liegt der Kern einer „Natur-Achtsamkeit“, die vermutlich in den modernen Begriff des Naturismus übernommen wurde.

2.1.5. Monotheistische Religionen

Das Judentum hat einen Kristallisationskern im Wüstengebiet des nördlichen Vorderasien, gerät in ägyptischen Einfluss und kehrt zurück in das Land anderer semitischer Völker. Der sich nun durchsetzende Eingottglaube erhält im Lauf der ersten Jahrhunderte wesentliche Prägungen der durchwanderten Gebiete und Staatsgebilde. Augenfällig wird die verschriftlichte Darstellung der Herkunft über viele Generationen und das exklusive

Bündnis mit dem einen, allmächtigen Gott, das durch einen Menschen (Abraham) vermittelt wird. Dem Göttlichen wird absolute normative Kraft und die Macht über alles lebendige und alles nicht lebende Irdische wie Überirdische überantwortet. In Anerkennung dieser Macht, durch zahllose Gesänge und Überlieferungen gefestigt, wird die Verantwortlichkeit für das je Eigene und auch für die Gemeinschaft diesem Gotteswesen übertragen. Das Regelwerk – der Ethos – des „lebendigen Volkes Gottes“ wird im Detail formuliert. Wer diese Regeln einhält, erfährt Gnade; wer sich weigert, stirbt auf ewig.

In der [Tora](#) werden neben den zehn Geboten („die Zehn Worte“), (hebräisch עשרת הדיברות aseret ha-dibberot) oder Dekalog (altgriechisch δεκάλογος dekálogos) genannt, ganze 613 Mizwot (Pflichten) erwähnt. Mit ihnen können aber nicht alle Fälle des Lebens geregelt werden. Das ergibt die Notwendigkeit, diese Gebote mit den Zeiten und Situationen weiter zu entwickeln.

Die Summe aller religiösen Gebote und Verbote nennt man Halacha (Gehen, Wandern, Weg). Neben der Einhaltung der 10 Gebote beinhaltet sie z.B. Speisevorschriften, Reinheitsgebote, Ehe und Scheidung, die Pflicht, Armen, Witwen und Waisen zu helfen, Kranke zu besuchen, einen Teil des Einkommens zu spenden, Kinder die Tora zu lehren, Feiertage zu halten usw.

Das Christentum darf in seinen Ursprüngen eine jüdische Reformbewegung genannt werden. Aus Überlieferungen zu Jesus von Nazareth ergibt sich kein Hinweis darauf, dass er eine eigene Sekte oder gar Religion gründen wollte, ganz im Gegenteil warnt er mehrfach ausdrücklich vor falschen Propheten.

Das Konzept von Tora und anderen Regeln hingegen sollte im Sinne einer Vereinfachung und logischen Reduktion auf das Wesentliche bezogen werden: den Dekalog und dessen Auslegung im Sinne von Güte, Rechtschaffenheit und Gnade. Die christliche Ethik ist daher weniger formalisiert als die jüdische.

Früh wird das Christentum jedoch auch als Gottesstaat gedeutet: **Aurelius Augustinus** (*13. Nov. 354 in Thagaste; † 28. August 430 in Hippo Regius, Numidien, heute Algerien) schrieb darüber in den 22 Büchern *De civitate Dei* (413–426). Der Gottesstaat wird zum ikonenhaften Ideal. Im Mittelalter wird die Aristotelische Tugend- und Weisheitslehre assimiliert, das Streben nach Erkenntnis wird in ein Streben nach Wissen gewandelt, das über mehrere Jahrhunderte den Gelehrten, oft identisch mit Mönchen, vorbehalten blieb.

Die Ethik der einfachen, nicht des Lesens kundigen Bevölkerung geriet gezielt in die Abhängigkeit des gebildeten Mönchs-Priestertums, später des weltlichen Klerus. Bilderbibeln erzeugten piktographische Vorstellungen, ersetzten kritisches Denken und stellten so manipulierte Reduktionen des ethischen Konzepts dar. An Stelle der kritischen Vernunft und freien Entscheidungsfähigkeit traten klerikale Strafmaßnahmen: Das Leben der Gläubigen wurde seitens mächtiger und wohlhabender Kirchenfürsten normiert, Sanktionen waren im Diesseits hart, die Strafdrohung setzte sich ins Jenseits fort. Schuldbefreiung sollte erkauf werden. Auf schwere Verfehlungen stand der Tod, vor allem aber auch die ewige Verdammnis hernach (Todsünden).

So stellen wir einen Zirkelschluss zur Vor- und Frühgeschichte mit Totem und Tabu fest, andererseits die aus dem Mittelalter bis in die Neuzeit reichende, glücklose Identifizierung von göttlicher Gnade und Strafe mit der Institution. Diese Form der christlichen Ethik zeigte eine bemerkenswerte Diskrepanz zwischen jenem, vom Judentum abweichend: nicht strafenden, sondern liebenden und gütigen Gott zurück zur Rache des Systems (Heilige Inquisition). Die Identifizierung der Institution „Kirche“ mit der christlichen Heilslehre ist bis heute in Form der in der Taufe geschlossenen Mitgliedschaft im System der Amtskirche bewahrt: Sie gilt als Mittlerin des Heils. Zwar ist der Austritt aus der r.k. Kirche per Meldung im Personenstandsregister möglich, doch ist hernach als „Religionszugehörigkeit“

„keine“ bzw. falsch „o.B.“, ohne Bekenntnis, eingetragen.

Die christlichen Kirchen haben überdies mit einigen Staaten Konkordate errichtet, die ihnen Sonderstellungen ermöglichen. Mit der Identifikation von Glaube und Sakrament mit Amt und einzig wahrer Lehre begründet sich für die Gläubigen eine besondere seelische wie ökonomische Abhängigkeit, die z.B. im Ablasshandel von Dr. Martin Luther klar erkannt und konsequent verneint wurde. Bis heute ist der Vatikan zugleich Sitz des Papstes und souveräner Staat, die Vatikanbank ist eine kommerzielle Institution. Zugleich existieren der Öffentlichkeit zum Teil unzugängliche Institutionen, etwa die Kongregation für die Glaubenslehre, der Kanon päpstlicher Rechtsprechung und ein Index verbotener Schriften. Manche Dokumente werden hermetisch unter Verschluss gehalten, so dass selbst Historiker^(m/w/i) keinen Einblick erhalten. Diese Situation verweist auf Praktiken des Mittelalters, die mit Hilfe von Glaubenslehre und Sakrament politische, ja: machtpolitische Ziele erreichten. Die Verstrickung unterschiedlicher Existenzbereiche führte auch zur Tendenz der Immunsierung in allen Fällen von unethischen bis hin zu kriminellen Machenschaften, groß angelegten betrügerischen Bankgeschäften, Sexualdelinquenz u.s.w. Die dabei konsequent geübte Geheimhaltung und Immunsierung bereitet der Institution zunehmend Schwierigkeiten, sich selbst zu rechtfertigen. Das Mittel der Heiligkeit kann sich als nicht länger probat erweisen, solange durchaus unheilige – psychisch, physisch, intellektuell und ökonomisch schädliche – Vorgänge weiterhin der eigenen, geheimen Jurisdiktion überantwortet bleiben. Es gibt daher wenig Anlass, aus der logisch unhaltbaren Position der „alleinigen Wahrheit und Gnade“ auf andere zu blicken und diese etwa gering zu schätzen. Der Satz gilt auch für Naturisten^(m/w/i).

Als eine späte Parallelentwicklung zum Juden- und Christentum sehen wir den **Islam**. Hier werden bestehende Konzepte durchaus übernommen, biblische Persönlichkeiten sind vielfach namensgleich und werden oft als Heilige oder Propheten geachtet.

Etwa 700 Jahre nach dem Frühchristentum führte das überlieferte Erweckungserlebnis des späteren Propheten, Mohammed – laut Auskunft des Qur'an: Abū l-Qāsim Muhammad ibn 'Abdallāh ibn 'Abd al-Muttalib ibn Hāschim ibn 'Abd Manāf al-Quraschī, عبد بن هاشم بن المطلب عبد بن الله عبد بن محمد القاسم أبو القرشي مناف, – zur Religionsgründung und brachte ein zunächst verständliches Bedürfnis nach Abgrenzung mit sich. So ist nach den ersten wenigen Suren des Friedens und Glücks im Heiligen Buch, das Gläubige als eine wörtliche Niederschrift des Gotteswortes an den Propheten verehren, eine unerbittliche Kampfposition gegen die beiden Schwesternreligionen zu erkennen.

Interessant ist auch hier eine radikale Immunisierung (Selbstentpflichtung von dem logischen Argument): Was Gott, der Allmächtige, dem Propheten wörtlich gesagt hat, darf weder befragt noch bezweifelt werden. Diese durchaus machtpolitische Abgrenzung äußert sich in strikten, wieder: Glaubens-Regeln, vergleichbar mit den Mizwot und Halacha der Juden, aber mit einem militanten Ansatz der Durchsetzung gegen andere: in dieser Haltung eher mit den machtpolitisch motivierten, als „christlich“ getarnten Kreuzzügen des Mittelalters vergleichbar, in welchen edle Ritter ausdrücklich ermächtigt waren, Andersgläubige zur Konversion zu drängen, im Zweifel auch durch Mord zu Seelenheil oder ewiger Verdammnis zu verhelfen.

Juden, Christen und Muslime können zwar auf ein unglaublich schlichtes, geradezu zwingend logisches Grundverständnis von Ethik zurückgreifen: den **Dekalog**. Offenbar waren es aber die durch machtpolitische Interessen und intergruppaales Dominanzverhalten geprägten Zusatzregelwerke und durchaus freizügigen Interpretationen, die eine Einhaltung des Wesentlichen am je eigenen Ethos erschwerten, bisweilen verunmöglichten. Um so radikaler entwickelte sich das Bedürfnis, die als exklusiv empfundene eigene – exklusive – Wahrheit zu verteidigen: klassische Fälle von Fixierung, die historisch zum Untergang durch Obsoleszenz mangels Eintreten von Verheißungen führen werden.

2.1.6. Hobbes und Kant – die Einführung der Imperative

Wer Ethik betrachtet, ist durchaus gefährdet, ausschließlich die europäischen Entwicklungen zur Kenntnis zu nehmen. Da diese aber weltweit – vermutlich durch Kreuzzüge und Entdeckungsfahrten (Chr. Kolumbus, V. da Gama, F. Magellan u.a.) – globale Verbreitung fanden, sind zunächst diese zur Kenntnis zu nehmen, hernach gerne mit anderen zu vergleichen.

2.1.6.1. Thomas Hobbes (* 5. April 1588 in Westport, Wiltshire; † 4. Dez. 1679 in Hardwick Hall, Derbyshire): Naturzustand und Legitimation von Herrschaft

Ist bei Epikur der Vertrag noch von rudimentärer Bedeutung, kommt ihm im antiken Rom bereits der Status eines Rechtsaktes zu. In der Neuzeit wurde der Vertrag in den Rang eines theoretischen Legitimationskonzepts erhoben. Als Begründer der neuzeitlichen Vertragstheorie gilt Thomas Hobbes. Die von ihm entwickelten Konzepte prägten das gesamte sozialphilosophische Denken der Neuzeit. Sie stellen die ethische Grundlage des Liberalismus dar. Wirtschaftstheoretische Konzepte fließen ein, etwa der Begriff der Güterknappheit, und damit wird die potenzielle Rivalität Einzelner untereinander, die das eigene Fortkommen betreiben, wie auch die intergruppalen Konkurrenz verständlich. Der Spruch „homo homini lupus“ – der Mensch ist des anderen Wolf (gedacht: potenziell überlegener, also zu bekämpfender Fressfeind) – stammt aus dieser Zeit. Der jeweilige Landes- oder auch Kirchenfürst, der Souverän, steht im Zentrum aller Verträge, die im Übrigen nach Hobbes größtenteils prinzipiell unkündbar sind.

Der jeweilige Herrscher verfügt sohin über absolute Gewalt. Später werden sich hieraus Religionskriege (z.B. Protestanten gegen Katholiken) ableiten. Ein solcher Potentat ist nur auf Grund dieser Ermächtigung – als „Leviathan“ – fähig, die gesellschaftliche Ordnung und Rechtssicherheit zu erhalten.

2.1.6.2. Immanuel Kant (* 22. April 1724 in Königsberg, Preussen; † 12. Februar 1804 ebenda) – Die Aufklärung

Die Naturrechtslehre der Stoa bildet u.a. die Wurzeln für Kants Pflichtenethik. Diese verlagert das Moralprinzip in das Innere des Subjekts und löst es von aller Sinnlichkeit. Kant ist daher eine logische Referenz auch für christliche Argumente. Das epikuräisch-hedonistische Lustprinzip gilt nun als unbrauchbar, teils sündhaft, und gerät erst im 20. Jahrhundert neuerlich in den mehr oder weniger seriösen, auch wissenschaftlichen, Diskurs. Sichtbar wird die historische Oszillation der Akzeptanz von Lust: Die Griechen trieben nackt Sport, die Römer diskutierten auf der Latrine sitzend und erfreuten sich an (zum Teil erotischen) Symposien – die Zeit der Gotik führte zur Übermalung nackter Engelsdarstellungen, im Barock waren Lust- und Badehäuser so lange existent, bis Infektionskrankheiten – als Strafe Gottes von den Kanzeln gepredigt – dem ein Ende setzten und Keuschheit (in Paraphrasierung des hebräischen כשר Koscher für rein) zum moralischen Zwangsgewand wurde – bis heute.

Kants Konzept von Ethik ist normativ und wird „deontologisch“ genannt. Es fußt auf einem System von Imperativen, die im Ductus den 10 Geboten ähneln. Allerdings ist beim Dekalog ein System aus zehn Sollbestimmungen – die Referenz auf das Sinnvolle, Nützliche und Gottgewollt-Gute – zu erkennen, im System der Kantischen Imperative steht die Norm, eine tatsächlich zu erfüllende Zielvorstellung, im Zentrum.

- A) *„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, daß sie ein allgemeines Gesetz werde.“*
- B) *„Handle nur nach derjenigen Maxime, von der du zugleich wollen kannst, daß sie ein allgemeines Gesetz werde.“*

Die Bezeichnungen als „Grundgesetz der reinen praktischen Vernunft“ und „Naturgesetzformel“ lassen die Bedeutung dieser,

auf Formeln reduzierten, Imperative errahnen. (Vgl.: Immanuel Kant: „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ Königsberg: J. F. Hartknoch, Erstausgabe 1785).

Bei Kant finden wir bereits Grundlagen der „formalen Ethik“. Auch seine Imperative sind im Sinne des Naturismus *cum grano salis* als praktikable Leitsätze zu verstehen und bedenkenswert.

Seine Ethik führt den Begriff der Pflicht ein (Pflichtenethik). Diese ist mit der Würde des Menschen als Person gekoppelt. Der Mensch wird ins Zentrum aller Normen gestellt, er erfüllt die Pflicht der höchsten Moral. Dem „homo sapiens sapiens“ kommt daher eine – vermutlich aus den monotheistischen Religionen übernommene – Dominanzposition zu, eben noch dem Göttlichen unterstellt, rangiert er weit über der Natur der Tiere, Pflanzen und klarerweise der unbelebten Natur. Kant klammert das aus und schreibt nur dem Menschen Denk- und Moralfähigkeit zu. Kant unterscheidet dabei exakt zwischen Legalität und Moralität. Wahre Moralität werde erreicht, sobald das Gesetz „allein um seiner selbst willen“ erfüllt werde, wenn Handlungen nur „aus Pflicht und aus Achtung für Gesetz und Ordnung, nicht etwa aus Liebe und Zuneigung zu dem, was die Handlungen erst hervorbringen sollen,“ gesetzt werden: Logik tritt anstelle von Emotion. Die ethische Handlung ist einerseits Pflicht, andererseits abgehoben von dem auch damals gängigen Naturbegriff.

Insofern ist das Theoriensystem Kants mit Behutsamkeit, jedenfalls *nicht ohne Ergänzungen* bezüglich eines stimmigen Verhältnisses zur Natur (diesen Begriff setzen wir für die Neuzeit als vereinbart voraus) auf den Naturismus anwendbar.

Wesentlich ist aber, zu erwähnen, dass in dem Kantischen Konzept das der Freiheit eine dominante Bedeutung erhält: Ist der Mensch zur Moral, d.h. zum gelebten Ethos, verpflichtet, setzt diese Verpflichtung das Postulat des **freien Willens** voraus.

Freiheit stellt bis heute ein Denkproblem dar, zumal hier für den jeweils Einzelnen ein Paradoxon vorliegt: So lange mehr als ein Mensch zugegen sind, kann die Freiheit des Einzelnen nur begrenzt sein. Das Streben nach dem Optimalen anstelle des Maximalen wird zur Bedingung mit Lösungspotenzial. Die aktuelle Neurophysiologie lässt schließen, dass die individuelle Freiheit nicht frei, sondern vielfach durch neuronale und hormonelle Wechselwirkungen in ihrer Voraussetzung, der Wahrnehmung, bereits eingeschränkt sei. (Vgl. dazu den Artikel [Ich und Selbst](#)).

Hier führt unsere Überlegung zur Gerechtigkeit als einem ethischen Grundwert, damit zu John Rawls (* 21. Februar 1921 in Baltimore, Maryland; † 24. November 2002 in Lexington, Massachusetts), der in einem Gedankenexperiment einen quasi Urzustand annimmt und dort zwei Prinzipien verortet:

1. Jedermann soll gleiches Recht auf das umfangreichste System gleicher Grundfreiheiten haben, das mit dem gleichen System für alle anderen verträglich ist.
2. Soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten sind so zu gestalten, dass a) vernünftigerweise zu erwarten ist, dass sie zu jedermanns Vorteil dienen und b) sie mit Positionen und Ämtern verbunden sind, die jedem offen stehen.“ (J. Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit. – Deutsch: Frankfurt: Suhrkamp 2003, ISBN 3-518-06737-0) S. 81 f.

2.1.6.3. Diskursethik – Habermas u.a.

Die Diskurs-Ethik ist der derzeit wohl prominenteste Vertreter einer Sprach-Ethik. Sie steht hinsichtlich ihrer transzendentalen Methodik in der Tradition Kants, erweitert aber dessen Ansatz um die Erkenntnisse der Sprachphilosophie – vor allem der Theorie des Sprechakts. Der Diskurs, als der Austausch von Argumenten in einer Sprachgemeinschaft, steht dabei im Vordergrund.

Jürgen Habermas (* 18. Juni 1929 in Düsseldorf) wird in dem Zusammenhang bis heute als ein zentraler Denker anerkannt. So sehr der Autor sich interessierte: Er fand keine „Philosophie“ oder „Ethik“ des Naturismus. Daher ist diese Arbeit ein Ansatz – nur das.

2.1.6.4. Karl-Otto Apel (* 15. März 1922 in Düsseldorf; † 15. Mai 2017 in Niedernhausen) – Der transzendental-pragmatische Ansatz: Das Apriori der Argumentation

Das zentrale Anliegen der transzendentalpragmatischen Ethikbegründung, als deren vorrangiger Vertreter Karl-Otto Apel gilt, ist die quasi in letzter Instanz erfolgte Begründung ihrer zugrundegelegten ethischen Prinzipien. Zu diesem Zweck strebt Apel eine „Transformation der Kantischen Position“ in Richtung einer „transzendentalen Theorie der Intersubjektivität“ an. Von dieser Transformation erhofft er sich eine einheitliche philosophische Theorie, die eine Überbrückung des Gegensatzes von theoretischer und praktischer sowie Sprachphilosophie leisten kann.

Ohne ins Detail abdriften zu wollen, wird hier die Notwendigkeit der [Kommunikation und Kooperation](#) neu eingeführt, und zwar als

- a) *reale* Kommunikationsgemeinschaft, deren Mitglied man „selbst durch einen Sozialisationsprozess geworden ist“.
- b) als *ideale* Kommunikationsgemeinschaft, „die prinzipiell imstande sein werde, den Sinn von Argumenten adäquat zu verstehen und ihre Wahrheit definitiv zu beurteilen“.

Nachzulesen in K.-O. Apel: Transformation der Philosophie, Bd. 2.: Frankfurt am Main: st (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 165, S. 429. ISBN 978-3-518-27765-2).

Diese Notwendigkeit betrifft sowohl Individuen als auch Gruppen. Aktuelle Neurowissenschaften sehen eine deutliche genetische und paragenetische Disposition: Kommunikation und Ko-

operation sind als „angeboren“ (hereditär) zu verstehen. Im Kontext des exponentiellen Wachstums der Weltbevölkerung und Migrationstendenzen kommt jedoch neuerlich konkurrierendes Verhalten ins Spiel. Dieses ist ebenfalls angeboren. – Das praktische Leben vollzieht sich sohin in einem grundsätzlichen Spannungsfeld zwischen Dominanz und Benevolenz bzw. unterstützendem, „supportivem“ Verhalten.

2.2. Gegenwärtige Modelle der Ethik – Naturismus

In der Gegenwart finden wir einen bemerkenswerten Rekurs ethischer Vorstellungen auf dominante Religionen. Am auffälligsten verhält sich hierbei der Islam. – War im 16. und 17. Jahrhundert die Islamisierung der damals bekannten Welt noch misslungen – 1529 wie 1683 wurde beispielsweise Wien von Heeren des Osmanischen Reiches belagert und durch Allianzen aus christlichen Staaten befreit –, so kommt es seit einigen Jahrzehnten zur Migration und teilweisen Inkulturation aus muslimisch geprägten Ländern – teils im Zuge der so genannten „Gastarbeiter“, teils durch Migrationsdruck in Richtung Nordwesten. Mehrere Gründe mag es hierfür geben, de facto gewinnt die Präsenz von Gläubigen mehrerer Religionsgemeinschaften zunehmend an Bedeutung gegenüber dem alternden Christentum. Ob dies strategisch geplant ist, wie rüde Politiker bisweilen verkünden oder anregen, bleibt dahingestellt.

Modelle des ethischen Miteinander, auch das naturistische, so wir ein eigenständiges annehmen wollen, haben daher folgende Grundvoraussetzungen zu beachten:

- Werte und Traditionen der regionalen Bevölkerung
- Staatspolitik des jeweiligen Landes samt Zivil- und Strafrecht
- Sexuelle Orientierung und Sexualmoral in dem betreffenden Land

- Allgemeine Verhaltensregeln im sozialen Kontext
- Haus-, Vereins- und Camping-Ordnungen
- Geschützte Sozietäten (z.B. indigene Völker) und deren Sozial-, Lebens- und Glaubenskonzepte

Ethik wird hier von der theoretischen, linguistischen, philosophischen Ebene heruntergebrochen auf die Anforderungen des Umgangs miteinander und mit – nein: innerhalb – der Natur.

3. Ethik des Naturismus

Naturismus stellt ein Lebensmodell dar, worin Menschen un-gachtet deren religiöser und regionaler Herkunft sich darauf einigen, unbekleidet zu leben.

Dieses Übereinkommen fußt auf den abstrakten Normen, die ein Zusammenleben ermöglichen sollen. Dazu zählen Gesetze, Regeln, Normen und moralische wie religiöse Haltungen.

Es begründet sich, implizit, auf den wissenschaftlich beschriebenen Prinzipien angeborener Verhaltenskoordinationen. Der Begriff stammt von Irenäus Eibl-Eibesfeldt, in: Die Biologie des menschlichen Verhaltens. Grundriss der Humanethologie. – München, Zürich: Piper 1986 (1984), ISBN 3-492-02687-7.

(I. Eibl-Eibesfeldt, Schüler und Mitarbeiter von Konrad Lorenz, Professor für Ethologie: * 15 Juni 1928 in Wien; † 2 Juni 2018 in Starnberg).

Verhaltensweisen von Gruppen hat vor allem Raoul Schindler beforscht und: gelehrt. Raoul Schindler: * 11. März 1923 in Wien; † 15. Mai 2014 in Wien). Aus zahlreichen Schriften wurde posthum ein erkenntnisreicher, sehr lesenswerter Sammelband erstellt: Raoul Schindler: Das lebendige Gefüge der Gruppe. Ausgewählte Schriften. (Spaller, Wirnschilmmer et al, Hrsg.): Gießen: Psychosozial 2016. ISBN 978-3-837925-14-2.

Rezension: <https://medpsych.at/Lehrer-R-Schindler-Rezens.pdf>

Nicht zu vergessen sind hier die theoretischen Konzepte von Sir Karl Popper (* 28. Juli 1902 in Wien; † 17. September 1994 in London, siehe Würdigung <https://medpsych.at/lehrer-sirkarl.pdf>).

Als Begründer des Kritischen Rationalismus ist Popper nicht nur Logiker, Erkenntnistheoretiker, sondern auch Sozialphilosoph. Sein zweibändiges Werk zu einer „offenen Gesellschaft“ ist bahnbrechend, könnte grundlegend für die Praxis sein, wurde jedoch bis heute weltweit nur im anglo-amerikanischen Raum einigermaßen zur Kenntnis genommen.

Es ist schwierig zu verstehen, obgleich kristallklar formuliert; es sei hier abschließend erwähnt, zumal „Naturismus“ vermutlich grundsätzliche Offenheit und Durchlässigkeit sozialer Wertvorstellungen und Handlungsräume befürworten, möglicherweise auch in der Praxis lebendig verwirklichen will:

Karl Raimund Popper: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde.
Original: Bern: Francke 1957.

Band I: Der Zauber Platons. – Tübingen: Mohr / Siebeck 1992.
ISBN 3-16-148068-6.

Band II: Falsche Propheten: Hegel, Marx und die Folgen.
Tübingen: Mohr / Siebeck 1992.
ISBN 3-16-148069-4.

4. Zusammenfassung:

Naturismus stellt eine Lebenspraxis dar, deren philosophische Grundlagen auf einer Ethik beruhen, die ihrerseits Wurzeln in der griechischen Antike, andererseits in den modernen Sozial- und Neurowissenschaften hat.

Dieses Modell ist einerseits normativ, andererseits nicht abgeschlossen, also unter logischen Kautelen weiter entwickelbar.

5. Als **Prinzipien des naturistischen Lebens** können gelten:

- Wechselweise Akzeptanz der anderen – jenseits diverser Ideologien
- [Freie Kooperation](#) – unter Beachtung von Rangordnungen, jedoch unter Verzicht auf ausgeprägtes Konkurrenzverhalten wie traditionelle Egozentrismen, Elitenbildung, Dominanz
- [Benevolente Kommunikation in Gruppen](#)
- Gemeinschaftliche Nutzung von Gebrauchsgütern wie Werkzeugen, Bädern, Küchen, Waschmaschinen, Club-Fahrzeugen, landwirtschaftlichen Geräten, aber auch kommunalen Einrichtungen, Badeseen u.v.m.)
- Vertiefte Achtsamkeit für das Natürliche vom Verzicht auf Kunstdünger oder Herbiziden bis zum Anerkennen natürlicher (Lebens-) Zyklen von Tieren, Pflanzen und Menschen, Bedachtnahme auf Ruhe- und Spaßbedürfnisse, vor allem auch Rekreation, Muße, Spiel und individuelle Vorlieben
- Achtung vor und Wertschätzung von Tieren und Pflanzen, insbesondere deren Lebensraum und Verhalten
- Selbstsicht als eines Teiles, nicht Beherrschers, der Natur
- Primariat der freien, doch nicht entgrenzten, Entfaltung vor der Unterwerfung unter äußere Normen
- [Lebensführung auf naturverbundener Basis](#)
- Wertschätzende Akzeptanz der je eigenen Körperlichkeit – unabhängig von der herkömmlichen Einteilung in „männlich, weiblich, intersexuell“, ausdrücklich einschließlich Sexualität ohne eine von außen vorgegebene Präferenz
- Disziplinierter, fördernder Umgang mit anderen, vor allem mit Minderjährigen, besonders mit Bezug auf deren Entwicklung und besondere Bedürfnisse, gemessen an dem aktuellen Stand, analog für Menschen jedes Lebensalters
- Soziale Kontrolle hinsichtlich grundlegender Werte und deren Erfüllung im Alltag, ohne Druck auszuüben, insbesondere:

- Prävention von Eigentumsdelikten
- Mediation im Konfliktfall
- Prävention von Mobbing
- **Prävention von übergriffig sexualisiertem Verhalten!**
- Prävention von pädosexuellen Handlungen im Ansatz sowie die Möglichkeit, Vertrauenspersonen beizuziehen
- Einrichtung von basisdemokratischen sozialen Strukturen
- Veranstaltung von und Teilnahme an Fortbildungs-Seminaren
- Ermöglichung von Aktivitäten, die soziale Kompetenzen schulen und ganzheitlich befriedigend sind, wie
 - Sport und Spiel (mit oder ohne Wettbewerbscharakter)
 - Theater und Literatur
 - Musik – selbst musizieren, einfache Instrumente bauen...
- Informelle und von Fachleuten gestützte Anleitungen zur Gesundheits- und Krankenpflege, Kinder- und Altenpflege, Einrichtung von Kinder- und Themengruppen, Schulung vorhandener und Erlernen neuer Kompetenzen im Umgang miteinander
- Supervision, Coaching, psychologische Beratung

All diese Punkte mögen nicht spezifisch „naturistisch“ anmuten. Doch stehen sie – ohne das andauernd zu erwähnen – grundsätzlich für die genuin-naturistische Lebensweise, wenn die Nutzung von Bekleidung ausschließlich dem Selbstschutz vor Kälte, mechanischen Gefahren oder UV-Strahlung dient, die Lebensführung ansonsten grundsätzlich und im eigentlichen Wortverständnis nackt – unbedeckt – bleibt.

Gängige Vereine oder auch die Gelegenheitsnackten irgendwo in der freien Natur führen FKK, Nudismus und Naturismus als Synonyme in ihren Sprachregelungen. Was Naturisten^(m/w/i) von „jenen“ unterscheiden mag, ist nicht bloß eine abstrakte Definitionssache, sondern eine Angelegenheit der Verantwortlichkeit und Redlichkeit eines jeden und jeder Einzelnen.

6. Begriffsklärungen

Nudismus bedeutet, organisiert nackt zu sein. Hier handelt es sich um ein zeitweiliges Sein ohne Bekleidung, in manchen Kulturen wird Nacktheit schon als ein Zustand in Unterwäsche bezeichnet – und vermutlich ab da sexuell konnotiert.

Ein theoretischer Unterbau fehlt, es geht schlicht um das situative – bisweilen auch provozierende – Weglassen von Kleidung. Hierzu können auch „Nackttätigkeiten“ zählen, wie etwa halb be- oder entkleidet auf Fahrrädern um eine Kathedrale zu kreisen, auf öffentlichen Plätzen (angemeldet oder nicht) Aktionen zu veranstalten u.v.m.

Solche Aktivitäten können mediale Aufmerksamkeit erreichen. Diese wiederum bedarf einer gewissenhaften Vorbereitung, Begleitung und Nacharbeit durch Experten^(m/w/i).

FKK bedeutet Freikörper-Kultur. Die Verbindung der bekannten drei Substantive Freiheit, Körper und Kultur ist traditionell dem Thema *Menschliche Nacktheit* zugeordnet. Häufig aber wird diese Buchstabenkombination von kommerziellen, auch der Pornografie und Sexarbeit zugeordneten Unternehmen für eigene Zwecke beansprucht. Da hierzu keinerlei patent- oder urheberrechtlicher Anspruch besteht, kann dies nur geduldet werden und soll günstigenfalls durch gelebte Kontrastierung solcher Geschäftsmodelle ein Gegenbegriff gehalten werden.

Naturismus ist nun eine Lebensweise, der in der Tiefe sowohl ein theoretischer Unterbau als auch damit korrelierte Lebenspraxis eigentümlich ist.

Naturismus bezieht sich auf das „naturegegebene“ In-der-Welt-Sein von allem: Meer, Land, Fluss, See, Wald – Pflanzen, Tiere, Menschen, welche alle miteinander zu tun haben und aufeinander abgestimmt sein wollen: Sie bilden ein komplexes, erstaunlich robustes, im Einzelnen empfindliches Ökosystem.

Naturismus als Lebenskonzept bedeutet, diese Natur ganzheitlich anzuerkennen, Nutzbares zu nützen, Pflegebedürftiges zu pflegen, und das in einem Zustand möglicher Naturnähe: vor allem – mit ganz zwingenden Ausnahmen – unbekleidet.

Dieses Prinzip scheint im Kontext des 21. Jahrhunderts mit der Dominanz von Ökonomie und elitären Erfolgs-Individuen vollkommen illusorisch und kaum lebbar. Nackt sind in deren Augen *die Wilden* und Armen. – Die *Wilden* gehören assimiliert, die Armen schaffen sich selbst ab: Das ist Zynismus.

Naturismus in seiner Gesamtbedeutung hat an diesem Punkt der Evolution die grundlegende Bedeutung der Erhaltung von naturgegebenen Werten:

- Primat der Natur vor Technik und Ökonomie
- Verzicht des Menschen auf das ihm vollkommen fälschlich zugesprochene Primat über alle Lebewesen sowie über die Gesamtheit aller Ressourcen, die im Sog des so genannten *Wachstums* noch auszubeuten wären. Nichts berechtigt Menschen, etwa im Erd-Orbit Waffen zu installieren oder auf fernen Himmelskörpern Müll zu hinterlassen, Gerät oder Flaggen gar, die ebenfalls als Hinterlassenschaft Sondermüll sind, zugleich mit Macht- und Besitzansprüchen aufgeladene Objekte
- Verzicht auf Dominanz zugunsten von Kooperation, Entwicklung einer benevolent-supportiven Kultur des Miteinander in Verbindung mit dem Rückzug aus kommerzieller Ausbeutung
- Hinwendung zu allem, was uns umgibt, mit einer gehörigen Portion Hochachtung und Respekt; vom Mikrokosmos einer Zelle bis zum komplexen System eines Biotops, zum Makrokosmos des Weltraums – der wiederum im Mikrokosmos erstaunliche Entsprechungen findet.
- Kultivieren des Staunens und staunend-kontemplativen Forschens, bisweilen ziellos im Sinne des Sammelns von Voraussetzungen (Popper: Vermutungswissen), bisweilen nach klaren Vorgaben (sozial- und naturwissenschaftlich).

- Unbekleidetsein in, bei und mit allem, was wir nackt bewerkstelligen können: Das dient der Somato- und Psychohygiene, zugleich der schlichten, klaren Empfindung von „Normalität“.

Diese und andere Punkte zum Thema sind oft ausgedrückt worden. Der Umstand, dass die Umsetzung im Alltag so schwierig geblieben ist, macht nachdenklich. Es ist keineswegs die Regel, dass Naturisten^(m/w/i) tatsächlich in allen dazu geeigneten Lebensbereichen nackt sind. Selbst in Vereinen, die ausdrücklich eine Verpflichtung zum unbekleideten Dasein in ihren Statuten führen, finden sich zahlreiche Ausnahmen, Abweichungen, Möglichkeiten, dennoch bekleidet zu sein – sei es bei diversen Arbeiten und Verrichtungen, sei es während sportlicher Aktivitäten, oder auch bloß, weil die Sonne scheint. Darf unbekleideter Tanz verpönt sein, weil dabei „das Gemächt schlenkert“?

7. Anmerkungen zur Körperlichkeit und Sexualität

In vielen Vereinen und FKK-Clubs ist Sexualität ausdrücklich tabuisiert. Das mag aus einer politischen Epoche stammen, in der Nacktheit ausschließlich im Zeichen der körperlichen Erhöhung gestattet war. So kommt es auch, dass im deutschsprachigen Raum FKK-Vereine so häufig „Sport“ in ihren Vereinsnamen führen. Die Rücksichtnahme auf politische, aber auch rechtliche, Bedingungen eines Landes ist hier wichtig: So sind selbst innerhalb der Europäischen Union Ordnungs- und Sexualstrafrecht nicht harmonisiert. In einem Land mag es keinerlei Straftatbestand abgeben, etwa nackt zu joggen, zu wandern, Berg zu steigen. Im Nachbarland, nur wenige Kilometer entfernt, wird Nacktwandern als Störung der Ordnung gerichtlich geahndet. In wieder einem anderen Land gibt es die Tendenz, Nackt-Refugien auf dem Rechtsweg durchzusetzen, etwa ausgewiesene Nacktwanderwege. In einem unscheinbaren weiteren Land wird nicht zuviel geredet, sondern ohne Aufhebens das getan, was nicht verboten und zugleich gut ist.

Nacktheit und Sexualität können deswegen miteinander einhergehen, weil Sexualität uns „eingeboren“ ist: ein wesensbestimmender Teil unseres Lebendigseins. Daher kann Sexualität zwar gelenkt, kanalisiert, bisweilen frustriert werden, sie ist aber immer dann anwesend, wenn Menschen, Tiere, jawohl: auch Pflanzen anwesend sind. Den bloßen Zustand des Fehlens von Bekleidung als sexuell motiviert aufzufassen – oder gar für eine Einladung zu sexuellen Handlungen zu halten – stellt einen unzulässigen Umkehrschluss mangels brauchbarer Prämissen dar. Bisweilen wird genitale Sexualität unter Erwachsenen oder Heranwachsenden mit großer Vehemenz gesucht – bloß eben oft unter unwürdigen Verhältnissen, falls sie sanktioniert bleibt.

Wir unterscheiden selten – dabei wäre das erforderlich! – zwischen dem Körperempfinden des Säuglings, des Kleinstkindes und dem der Minderjährigen bis etwa zum Beginn der Pubertät.

Ferner wird kaum unterschieden zwischen der sexuell konnotierten frühkindlichen Lust am Körper (das Kind ist vor dem Spracherwerb „Biopsyche“ – ein Begriff des Psychiaters Erwin Ringel). Die kindliche Lust bezieht sich auf alle Körperregionen: *orale, anal-cutane und genitale*. Dies entspricht auch den Befunden Sigmund Freuds. Kindliche Lust zeigt sich besonders am Genital, das aktiv präsentiert wird, worauf Kinder stolz sind – bis sie erfahren, dass solcher Stolz von Erwachsenen als pervers empfunden wird und mit Scham besetzt ist. Damit umzugehen, wird bisweilen schwierig. Hier bedarf das betreffende Kind einer sicheren Anleitung durch eine Vertrauensperson, die selbst bezüglich solcher kindhaften Lustgefühle abstinent ist.

Wir unterscheiden diese frühen, prägenden Formen der Sexualität und des sexuellen Lernens kaum ausreichend zutreffend von den Formen adulter Sexualität und deren energetischen Zuständen oder Zielen – die verständlicherweise in aller Regel anders sind als die des Kindes, wiewohl sie Elemente der unbeschwert forschenden, frühkindlichen Lust mitbringen können.

Solcherlei Vermischungen können ein bisweilen verheerendes Konglomerat an Nicht-Wissen, Wegblicken, Stigmatisieren und Bekämpfen bilden. Sexualität, von derlei Zwängen und Zwangshandlungen befreit, will erfahren, erlernt und geübt sein. – Es kann als gesichert angenommen werden, dass die unreflektierte Einschränkung, Bestrafung oder gar Verhöhnung frühkindlicher Sexualität regelmäßig zu späten Störungen führt.

Neben der klassischen Kastrationsangst ist einsichtig, dass derart gehemmte junge Menschen in der Pubertät und Adoleszenz keinen geordneten Zugang zu den nun auftretenden massiven, eigentlich dem Genuss und der Fortpflanzung dienlichen, unvermeidbaren Regungen finden und deswegen ihrerseits Schuld und Scham empfinden. – Ohne eine Möglichkeit, damit positiv und lustvoll umzugehen, können sich in dieser Phase schwere sexuelle Störungen und tiefgreifende Bindungsstörungen an neue Bezugspersonen sowie eine Vielzahl an Ersatzhandlungen entwickeln, bis zu Neurosen und psychotischen Zustandsbildern.

Der Natur der Körperlichkeit ist daher im Naturismus ein neuer Stellenwert zuzubilligen: mit dem Ergebnis der erforderlichen Befassung und Schulung jener Menschen, die für Kinder und Jugendliche ein geeignetes psychosoziales Umfeld bilden wollen. Hierfür ist die Fortbildung durch Experten^(m/w/i) zu fordern.

Abgesehen von allen Detailfragen, ist es bemerkenswert, dass Naturismus gegenwärtig einer Selbstreflexion und – günstigenfalls – einer Neuorientierung zustrebt. Orientierung bedeutet, aktiv und mit Reflexionsfreude Perspektiven zu entwickeln und diese mit einem theoretischen Fundament zu versehen: Darauf kann ein haltbares Gebäude errichtet werden, dem äußere Erschütterungen wenig anhaben können: Solche Gebäude, in dem Fall: Gesinnungsräume, sind eher flexibel denn stabil, eher offen als in sich abgeschlossen.

Sie benötigen allerdings eine **äußere Referenz**: nennen wir diese **Ethik**.

Ausbeutung, sexuelle Unterdrückung und Gewalt im Dienst der Gewinnmaximierung stehen einem naturistischen Konzept fern: gleich, ob einer, eine, eines dabei nackt ist oder bekleidet. Auch ist ein groomender Kernpädophiler missbräuchlich und: ebenso wenig Naturist wie die prekäre Sexarbeiterin, selbst dann nicht, sollten beide sich zufällig in einem Naturistengelände aufhalten. Ebenso verkehrt wäre es, die gewissenlose, auf Gewinnmaximierung fixierte Ausbeutung natürlich vorkommender Materialien und Tiere widerspruchslos zu dulden. Dürfen Wälder und Kirchen der auslaufenden Kohlegewinnung weichen, Landschaften durch Fracking oder Goldabbau vergiftet, Wale abgeschlachtet, Hunderte Tierarten ausgerottet, der Egomane von Eliten geopfert werden? – Wer, wenn nicht Naturisten^(m/w/i) wäre aufgerufen, geschlossen *eine* Stimme zu erheben, Bescheidenheit, Expertise, Demut von gewählten Volksvertretern^(m/w/i) zu fordern?

Was in der eigenartigen Welt „alternativer Wahrheiten“ und schamloser Lügen wertvoll und unverzichtbar bleibt, ist also die unbestechliche äußere Referenz. Etwas, worauf man/frau/int und Kind im Zweifel blicken kann, um sich in dem, bisweilen vorsätzlich herbeigeredeten, Chaos sicher zu orientieren. Ein ethisches Konzept ist ein solcher Referenzpunkt für das Leben.

8. Religionen, Medizin-Ethik

„Referenzpunkte für das Leben“ sollen zugleich eine konkrete Eignung zu deren praktischer Anwendbarkeit beinhalten.

Die großen Weltreligionen erfahren derzeit einen durchaus gravierenden Umbruch:

Das **Judentum** als Liebes-Religion mit zahlreichen Zusatz-Gesetzen und Verhaltensregeln wird zunehmend von der Machtpolitik vereinnahmt, was in einer am Wahlkampf und wohl auch an seinem politischen Überleben orientierten Aussage Benjamin Netanyahu gipfelte, der Staat Israel sei keineswegs(!) ein Staat

für alle seine Einwohner, sondern ausschließlich für Bürger jüdischen Glaubens. – Der in seinen idealisierten Anfängen ebenfalls der Liebe und sozialen Kompetenz verpflichtete **Islam** hat zuletzt eine Entwicklung zum Massenmord und zur Tötung Andersgläubiger nicht ausreichend klar konterkariert, zugleich haben – wiederum politische – Führer, etwa Recep Tayyip Erdoğan, den Glauben zur Waffe umgeschmiedet, indem die Losung ausgegeben wurde, sich in den Staaten der Ungläubigen zu vermehren, so dass diese innerhalb einer Generation unterdrückt werden könnten. – Im **Christentum** wiederum haben „kleine“ wie „allerhöchste“ Amts- und Würdenträger sich weltweit als banale Päderasten erwiesen, wurden zum kleinen Teil durch weltliche Gerichte zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt, und hat die oberste Leitung selbst dazu lediglich verklausulierte Worthülsen an Stelle einer radikalen Umkehr zu bieten. Das Christentum driftet – formell – in eine prekäre Lage, zumal Umkehr im Moment der Erkenntnis wünschenswert wäre, um die verlorene Gnade wieder erbitten zu können. Wo aber weiterhin Bereiche der Leitung dem Kern der Lehre zuwiderhandeln, ist zwar nicht das Glaubenskonzept als solches, doch aber die Orientierung der Gläubigen an solcherlei Hierarchien gefährdet. Dadurch ist eine **krisenhafte Entwicklung** absehbar, durch welche – bestenfalls – die längst erforderliche Trennung zwischen Amt, Lehre und Sakrament zu erfolgen hat.

In dieser Situation können nur pragmatische, also: im Sprachgebrauch Platons *auf Einzeldinge, Ideen zurückgeführte*, Erkenntnis- und Entscheidungsprozesse diverse „Führer“ ablösen, um Regression oder chaotische Entwicklungen hintanzuhalten. Dabei steht *πρᾶγμα* (altgr.) *Prágma* für das zu betrachtende Einzelding. Eine pragmatische Haltung wäre in diesem Wortverständnis daher eine auf Fakten basierte Position, die Diskurs offen lässt sowie in Entscheidungen einzubeziehen bereit ist.

Diese Überlegung kann nun hinsichtlich des Naturismus für die bedeutenden Fragen der Medizin-Ethik Anwendung finden.

Hier soll nicht dargestellt werden, was zu bevorzugen oder wie zu handeln sei. Eine Ethik soll keinen Normenkatalog vorwegnehmen, sondern will Rahmenbedingungen für Erkenntnis- und Entscheidungsprozesse vorschlagen.

Was sind bekannte Problemstellungen bezüglich Medizin-Ethik:

1. Definition des Lebens am Anfang und Ende, wobei zwischen Anfang und Beginn sowie Vollendung und Beendigung zu unterscheiden ist. Hierzu liegen erhellende Arbeiten des christlichen Religionsphilosophen und Ethikers Augustinus Karl Wucherer-Huldenfeld (o. praem.) vor. Webseite (2019): <https://homepage.univie.ac.at/karl.augustinus.wucherer/>
- 1.1. Wann ist menschliches Leben mit dem – aus christlicher Sicht absoluten – Schutz auszustatten: Fragestellungen des (klinischen) Abortus, dessen Indikation und Rechtfertigung.
- 1.2. Wann endet menschliches Leben: Die umgekehrte, wenngleich nicht reziprok zu beantwortende, Fragestellung am Ende – vor dem Zeitpunkt des Absterbens bzw. zum Zweck der ethisch relevanten Entscheidungsfindung über den stimmigen Zeitpunkt des Todes: mit zahlreichen Implikationen, etwa der individuellen Entscheidungsfreiheit über das je eigene Ende angesichts einer gesellschaftlichen bzw. strikt ökonomisch, zwänglich an Leistung orientierten Umgebung.
2. Möglichkeiten klinischer, medizinspsychologischer, alternativmedizinischer und traditioneller außereuropäischer Heilmethoden wie etwa TCM, Indigene Heiler, Schamanismus u.dgl.:
- 2.1. Ernährung im Hinblick auf Ressourcen, deren Verfüg- und Nutzbarkeit, Vegetarismus, naturnahe Pflege des „Kosmos“ Körper; Genuss, Sucht, Gefährdung durch Industrieprodukte
- 2.2. Sicherung und Wiederherstellung von Gesundheit: Grenzen
- 2.3. Fertilisation und Organersatz: Im-/Transplantate; Akzeptanz, Grenzen bezüglich Spendern und technischer Machbarkeit.

- 2.4. Haftungsfragen bezüglich ärztlicher Techniken und/oder ärztlicher „Kunst“: im Sinne der Anwendung klar bezeichneter Vorgehensweisen bei gebotener Selbstbeschränkung
- 2.5. Frage nach der **Wissenschaftlichkeit** jeder medizinischen Forschung:
Hier wäre für jede Einzelhypothese das **Popper-Kriterium** anzuwenden. Wird dieses Denkmodell verweigert, ist die Wissenschaftlichkeit im Sinne der Wissenschaftstheorie auszuschließen. Verkürzt gesagt: Ein anzunehmender Fall, der etwa zur Falsifikation einer Hypothese führt, ist zu suchen, nicht aber theoretisch auszuschließen. Sich selbst immunisierende Behauptungen sind unwissenschaftlich, selbst dann, wenn darüber in der „Lehre“ Konsens bestehen sollte.
- 2.6. Frage nach der **Naturwissenschaftlichkeit** von Medizin bzw. Alternativmedizin (etwa Akupunktur, Homöopathie): Gerne bezeichnen Vertreter^(m/w/i) der „Schulmedizin“ sich selbst, ihre Wissenschaft und folglich auch deren vorläufige Ergebnisse als naturwissenschaftlich. Dies soll offenbar den vorgelegten Behauptungen oder Ergebnissen den Anschein besonderer Seriosität verleihen. Naturwissenschaftlich kann grundsätzlich **nur jener Teilbereich** der Medizin genannt werden, der tatsächlich nach naturwissenschaftlichen Prinzipien und Kautelen funktioniert: beispielsweise technische Werkzeuge, oder Untersuchungsmethoden, wie etwa bildgebende Verfahren, dreidimensionale Druckverfahren, oder die Sequenzierung von Genmaterial. – Transplantationsverfahren sind als Grenzfälle einzustufen. Die Anwendung naturwissenschaftlicher Verfahren ist definitionsgemäß wiederholbar und mittels geeigneter Techniken überprüfbar. Anders verhält es sich mit dem vorwiegend **psychosomatisch** fundierten Teil der medizinischen Kunst. Hier sind definitionsgemäß keine naturwissenschaftlichen Kriterien anwendbar, folglich ist dieser Teil der Schulmedizin eben **nicht** als naturwissenschaftlich im strengen Sinn zu bezeichnen. **Wissenschaftlichkeit** ist auch als Kriterium selbst zu befragen.

9. Versuch über wahre Aussagen, Wahrhaftigkeit und Lüge

Es ist Tradition, jede Ethik am Kriterium des Wahrheitsbegriffs zu messen. Die naturistische Ethik soll nicht ausgenommen sein. Hier wird der Wahrheitsbegriff nicht historisch-philosophisch oder religiös abgeleitet, sondern aus bekannten Zitationen und der formalen Logik.

Die Grundfrage lautet: „Was ist Wahrheit?“ – in klassisch-zweifelnder Art wird dieser Satz von Pilatus berichtet, als er Jesus verurteilen soll, aber keine Schuld an ihm finden kann (Joh. 18.38). Ja, es ist ein Zweifel, der den Römer aus der absurden Anschuldigung des johlenden Pöbels und des politisch agitierenden jüdischen Klerus befällt. Doch dieser Pilatus ist Pragmatiker, er will mit all den politischen und Glaubenswirren als Vertreter der Besatzungsmacht nichts zu tun haben. Seine Frau hat schlecht geträumt, und da ein großes Fest ansteht, lässt er den grölend geforderten Kleinkriminellen Barabbas frei und überlässt ihnen diesen Jesus, der ständig von einem Reich redet, das nicht von dieser Welt sei: ein Revoluzzer möglicherweise, ein Störenfried vielleicht. Man will sich keine Schwierigkeiten einhandeln, schon gar nicht auf Zuruf: Römer richten, punctum.

Was ist Wahrheit? – ein Satz, der auf mehreren Ebenen zu betrachten ist. **Wahrheit kann bedeuten:**

9.1. Eine wahre bzw. korrekte, aber auch eine falsche **Aussage:** Die **Wahrheitswerte** der formallogischen Aussage sind abstrakt.

Der folgende Satz ist wahr, wenn seine Wahrheitswerte formal korrekt angewendet und nach Regeln überprüfbar sind:

a ist ungleich der Negation von a: $a \neq \neg a$. Umkehrung: $\neg a \neq a$.

Wahr ist auch die gegengleiche Aussage, *Tautologie: $\neg a = \neg a$.*

Ebenfalls wahr ist die *doppelt verneinte Aussage: $\neg \neg a = a$.*

Falsch hingegen ist diese Aussage: *Non a ist gleich a. $\neg a = a$.*

(S.a.: [Boeze Nachbarnz](#), S. 4. und [Versuch über die Wahrheit](#))

Sowohl wahre als auch falsche Aussagen können daher neutral, ähnlich mathematischen Beispielen, betrachtet werden.

9.2. Die Übereinstimmung dessen, was gesagt und beschrieben wird, mit dem, was ist – und dem, was wirkt (Wirklichkeit):

Hier wird die Betrachtung ein wenig komplizierter, denn das, was ist, kann in den meisten Fällen nicht festgestellt werden, es ist Vereinbarungssache oder Tradition, oder auch Lehrmeinung. Grund dafür ist die Tatsache, dass alles, was ist, von jedem Einzelnen erst erkannt werden muss. Dafür gibt es mehr oder weniger fein ausgeprägte Sinne. Die Sinnesenergien jedoch unterscheiden sich physikalisch und chemisch von jenen Prozessen, die innerhalb unseres zentralen Verarbeitungsorgans (Gehirn) und dessen Afferenzen (Neurone) an Vorgängen zu finden ist: So leiten Chemorezeptoren nicht den Geschmack selbst weiter, sondern elektrochemische Impulse, Lichtrezeptoren nicht die Lichtenergie, $h\nu$, in Form von unterschiedlichen Wellenlängen, die Rezeptoren der Cochlea nicht die Raumlage des Körpers, Tast- und Wärmerezeptoren keine Temperatur: Sie alle formen ihre spezifischen Sinnesenergien um in elektrochemische Erregungsmuster, die obendrein in komplex vernetzten Prozessen miteinander verknüpft, zum Teil an unterschiedlichen Orten gespeichert, zum Teil mit Vorhandenem verglichen werden, bevor sie dem Bewusstsein zur Verfügung stehen. Unser je eigenes „Bild“ von dem, was ist, erscheint zunächst subjektiv, wird abgeglichen mit dem, was für andere *ist*, so dass gewährleistet ist, dass eine überlebenswichtige Übereinstimmung der je inneren Vorstellungsbilder mit der äußeren, wirksamen Realität gewährleistet bleibt: Dass wir in aller Regel nicht dem inneren (Trug-) Bild aufsitzen, das uns einen freien Weg zeigt, obwohl wir gegen eine geschlossene Glastüre rennen und uns verletzen. Die innere Wahrheit kann mit dem, was wirkt, übereinstimmen oder nicht. Die Glastüre ist ein Erkenntnisproblem, nicht Lüge. Siehe auch mehrere Arbeiten zum [Radikalen Konstruktivismus](#).

9.3. Eine innere Haltung, die in sich stimmig ist: Authentizität.

Diese ist bei allen Lebewesen in unterschiedlicher Ausprägung beobachtbar, wenngleich genau diese Qualität der unerschütterlich–stimmigen Seinsweise gerade bei sozial lebenden Wesen viele Facetten annehmen und sogar die Täuschung einbeziehen kann: Täuschungen können aufgrund der unter 2. genannten Rekonstruktion des Außen durch die interne Erregungsverarbeitung und Interpretation entstehen, wie etwa optisch-perspektivische Täuschungen, oder aber bewusst herbeigeführt werden.

Das bewusste Herbeiführen falscher Annahmen bei anderen ist eine Grundfähigkeit, die das eigene Überleben sichern kann:

Hier sei an Studien bei Krähen und Dohlen, Primaten, aber auch Kraken erinnert. Sie besitzen die Fähigkeit, die Perspektive des anderen vorzustellen und können dann etwa vortäuschen, Futter an einem Ort versteckt zu haben, der aber in Wirklichkeit kein Futter enthält. Bei Primaten wird dieses Phänomen sogar auf die Sexualität ausgedehnt: Ein Schimpanse tut so, als kraule er sein Ohr, während – hinter ihm verborgen – ein weibliches Tier von ihm gekrault wird. Dabei setzt er sich so, dass sein erigiertes Glied nicht sichtbar ist. Für all das würde er kräftige Schläge und Bisse ernten, sähe der dominante Clan-Älteste das.

Wir dürfen vermuten, dass in solcherlei verdeckten Vorgängen einerseits Scham, andererseits die bewusste Verfälschung dessen zu finden ist, was wirkt: Vorspiegelung einer anderen als der objektiv – aus einem anderen Blickwinkel durchaus feststellbaren – Wirklichkeit.

Was ist also Wahrheit: Alles, was der Wirklichkeit entspricht? Wenn ja, welcher? Ist Wahrhaftigkeit zugleich Ehrlichkeit und Freiheit von Schuld? – Ein Hinweis auf mangelnde Intelligenz? Ist Lüge etwa konstituierend für wechselseitige Benevolenz und (un-)bewusst konsensuellen, gruppeninternen Status-Erhalt?

Damit wird eine weitere Überlegung interessant:

Was ist wann Lüge?

Ist Lüge das bewusste, geplante, (un)redliche Abgehen von dem, was ist? – Falls ja: zu wessen Vor-/Nachteil, zu welchem Ziel?

Von einem Kleinkind wird diese *bewusste Diskrepanz* bisweilen lustvoll erlebt: Wir nennen das den Ausdruck *kreativer Phantasie*. Tatsächlich übt das Kind in solchen Fällen auszuhalten, wie es sich anfühlt, *a* zu sagen und *b* zu meinen: Dieses Experiment setzt ein hohes Maß an Selbsterkenntnis sowie komplexer antizipatorischer Perspektivenwechsel voraus. Es kann zum Spiel, aus dem Spiel zur Erfahrung oder Taktik werden. Phantasievolle Erzählungen eines Kindes treffen sich in der Welt der Märchen und Fabeln, wir nennen es fabulieren.

Die Lüge im engen Sinn bilden alle drei der folgenden Aspekte:

1. Vorsatz (Planung)
2. Zweck (eigener Vorteil)
3. Unkooperativer Nutzen (Schädigung des anderen)

Das Abweichen von dem, was – vereinbarungsgemäß – ist, mag in manchen Fällen kreativ, innovativ, interessant zu diskutieren sein. So können neue Sichtweisen und neue Vereinbarungen getroffen werden. Solcherlei „Lügen“ fehlen einzelne Aspekte.

Das Weglassen von Informationen – oder das Vortäuschen anderer – kann einerseits der Vereinfachung dienen, andererseits aber andere vorsätzlich zu falschen Schlussfolgerungen führen. Sind diese für „B“ und andere nachteilig, für „A“ aber von Vorteil, so kann das wiederum dem besseren, sicheren Überleben von „A“ dienen, andererseits aber „B“ am Überleben hindern.

Hier setzen normative Bedingungen an: A soll B nicht schaden. Im Dekalog lesen wir: Du sollst nicht lügen, Du sollst nicht töten, Du sollst nicht begehren (deines Nächsten Frau und Gut). Diese Formulierungen beinhalten Entscheidungsfreiheit, setzen zugleich aber Selbstreflexion und Verantwortlichkeit voraus.

Du sollst nicht lügen:

Anders, „positiv“ formuliert, im Stil und Verständnis des Judentums: „...**und werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.**“ (Joh. 8.32)

Lüge in ihrer zum einseitigen Vorteil geplanten Vollversion wird ja dann gebraucht, wenn die Situation besonders eingeengt erscheint: seitens der Dohle bei Konkurrenz, vom Plagiator^(m/w/i) dann, wenn die redliche Fertigstellung einer angekündigten oder abverlangten Arbeit nicht zu schaffen scheint. In der Politik gehören Lüge und Täuschung zum Standard: dann, wenn auf einfache Art die bewussten Wünsche, aber auch unbewusste Sehnsüchte einer *Mehrheit* angesprochen und: *Gefolgschaft* ausgelöst werden soll. Hier wird Lüge von der einen Seite als geradezu legitimes Machtmittel betrachtet, während andere darin Betrug, Manipulation, also extrem Verwerfliches anprangern.

Die „politische Lüge“ ist jedenfalls, historisch betrachtet, den Kriegslisten zuzuordnen, phylogenetisch gesehen, eine angeborene Fähigkeit zum Zweck der Sicherung des eigenen Überlebens und des Überlebens des eigenen Clans, der eigenen Gruppe, in Konkurrenz zu anderen, bei mangelnder Kooperation.

Die Lüge beinhaltet jedenfalls in Summe keinerlei Erleichterung oder gar Entlastung. Ein Lügengebäude ist subtil zu planen, mit Kunstfertigkeit zu errichten, mit dem Anschein der Ehrlichkeit zu bewahren – und wird doch häufig zusammenbrechen: weil Mimik und Körpersprache, verräterische Nuancierungen der Stimme, ein unbedachtes Senken des Blicks, ein automatisiertes Bewegungsmuster, unbewusste Fehlleistungen bezüglich des Konstruktes, da sie bereits auftreten, bevor sie bewusst beherrschbar sind, als Hinweise auf Widersprüche durchschaubar werden.

Es ist also fraglich, ob es denn nicht einfacher sei, eben nicht zu lügen, sondern stets authentisch zu handeln, immer nur wahr bzw. wahrhaftig.

Das schaffen nur wenige – und manche von ihnen leiden an einer besonderen Form des Autismus, dem *Asperger-Syndrom*. Solche Kinder (seltener Erwachsene) sind geradezu unbarmherzig in ihrer, bis zur Verletzung durchdringend – klaren, Eindeutigkeit. Ein Autist nach Aspergerscher Nomenklatur wird mit radikaler Konsequenz alle ästhetischen Mängel eines am Kopf einer Dame befindlichen dekorativen Gebildes namens Hut deklinieren, im selben Maß aber unfähig sein, dazu eigene Gefühle zu assoziieren. So wird die Dame durch Ehrlichkeit verprellt und können *deren* Gefühle nur in Form einer – für die Wahrnehmung des Autisten kaum erklärlichen – Emotion (Ärger, Scham, etc.) deutlich, wenngleich *nicht empathisch nachempfunden* werden.

Die gelegentliche Brutalität des „Tatsächlichen“ kann bisweilen nur durch „Höflichkeit“ – antiquiert: „Notlügen“ – gemildert werden. Dabei aber gilt: Zwar mag der Aspekt des Vorsatzes gegeben sein, fehlt jedoch Vorteilnahme oder Schädigungsabsicht, ist von „Lüge“ im eigentlichen Sinne nicht zu reden.

Die Problematik wurde noch vor 40 Jahren in der medizinischen Ausbildung diskutiert: ob es ethisch gerechtfertigt sei, dem terminalen Patienten den nahenden Tod oder die Aussichtslosigkeit weiterer Therapieversuche zu eröffnen – falls ja: wie, falls nein: wie und warum: *Selbsterfahrung* erschien erforderlich.

Lüge ist ein drastischer Mehraufwand, der offenbar dann eingegangen wird, wenn die eigene Situation keine freie Beweglichkeit in einer prekär scheinenden Lage erkennen lässt. Bill Clinton befand sich in so einer Situation, seine Lüge flog auf, als Miss Lewinsky – in Anbetracht zu erwartender Entschädigungen – ja eindeutige forensische Beweismittel gesammelt hatte: in Form eines bekleckerten Kleides.

Gemessen an den oben genannten Kriterien ist es in dem Fall selbst in Annahme einer zumindest teilweisen Unfreiwilligkeit durchaus fraglich, ob das Zurückhalten dieses Beweismittels nicht etwa erst dazu geführt haben könnte, dass der Präsident

der Vereinigten Staaten sich so erst zu der öffentlichen Lüge bezüglich „nicht sexueller“ Akte hinreißen ließ – die ihm beinahe ein Amtsenthebungsverfahren eingebracht hätte. Ist es etwa gar einer Lüge gleichzusetzen, Beweismittel *taktisch einzusetzen* – im konkreten Wissen um das maximale Scheitern des Gegners?

Wir kennen dazu den euphemistischen Begriff der Unwahrheit: Das Präfix „Un-“ verneint den Begriff der Wahrheit, ohne aber die krasse semantische Bedeutung von Lüge anzuwenden. Derselbe Begriff vermag einen Menschen vor Strafe zu schützen, der einen anderen zu Unrecht öffentlich der Lüge bezichtigt.

Dementsprechend besteht eine deutliche – und erstaunlich weite – Grauzone innerhalb der Grenzen: Redlichkeit, Wahrhaftigkeit, Lüge und vorsätzlicher Schädigung. Hinzu kommt, Märchen und Phantasmen lassen auf Intelligenz schließen, das plumpe Weglassen oder Unterlassen hingegen auf Bequemlichkeit. Das Beharren auf „absoluter Wahrheit“ (die es, nach aktuellem Wissensstand der Kognitionstheorie ja grundsätzlich nicht gibt) kann ebenso gut als neurotische Fixierung erkannt werden.

Diese Situation wird vor ca. 230 Jahren in der freimaurerischen Zauberflöte beispielhaft erhellt (vgl.: [Würdigung Richard Picker](#)):

Wolfgang A. Mozart/Emanuel Schikaneder: Die Zauberflöte. 2. Akt, 17. Auftritt:
[ratlos] **Papageno**: „Mein Kind, was werden wir nun sprechen?“
[neurotisch] **Pamina**: „Die Wahrheit! Die Wahrheit, sey sie auch Verbrechen.“
[humorige Synthese] **Beyde**: „Die Wahrheit ist nicht immer gut,
Weil sie den Großen wehe thut;
Doch wär sie allezeit verhaßt,
So wär mein Leben mir zur Last.“

Die emotional stimmige Balance zwischen Wahrhaftigkeit und Lüge ist für Naturisten^(m/w/i) von essenzieller Bedeutung: Wer unbekleidet lebt, trägt keine Uniform, besitzt kein akzidenzielles Zeichen der Würde und Autorität, ist bei aller Verletzlichkeit fähig, echte Qualitäten der Persönlichkeit täglich neu zu erweisen: **Naturisten sind nur so frei, als sie ihre nackte Wahrheit leben.**

10. Fassen wir zusammen:

Ethik ist ein systematisches, gemeinsam anerkanntes Regelwerk, ein Denk- und Verhaltensmodell des Mit- und Für-einander. Naturistische Ethik schließt das ein, woraus wir bestehen, worin wir enthalten sind: Natur.

Im Besonderen haben wir uns nach den Rahmenbedingungen der Ethik auch mit dem je eigenen Anfang und Ende zu befassen: Wie kultivieren wir uns selbst, unseren Umgang miteinander und mit uns selbst, wie gestalten wir Leben und Lebendigkeit. In der Folge ist ein besonderes Thema in der (naturistischen) Ethik das Reflektieren der je eigenen Position im Universum der eigenen Geschichte, eigener Werte, und daher auch im psychosozialen Kontext.

Hier bekommt der Aspekt der Befähigung zur **Kooperation** im Lichte konkurrierender Haltungen in diversen Gesellschaftsformen besondere Bedeutung: Die Frage ist individuell, aber auch innerhalb des Kollektivs, zu stellen, und sie erscheint beinahe wiederum biblisch:

Ist das, allenfalls definierte, Streben nach – sind Ziele der – Erkenntnis zu rechtfertigen? – Falls ja: Wodurch? Wie?

Die Beschränkung gilt ja: „Etwas einmal Gedachtes kann nicht wieder ungedacht gemacht werden.“ Etwas, das in die Welt gesetzt oder aus ihr gestaltet wurde, trägt zur Gestalt der Welt bei. Folglich ist derjenige^(m/w/i), der diese Gestalt angeregt oder deren Gestaltwerdung vollzogen hat, dafür verantwortlich.

Askese hat einzusetzen, bevor Verantwortbarkeit endet.

*

Vom selben Autor gibt es zahlreiche Hinweise und vielfältigen Lese- und Diskussionsstoff für Naturisten^(m/w/i).

Siehe externe Bibliografie:

<https://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>



Schutz des Naturismus Sexualdelinquenz

Anhang:

Konsensuelle Demokratie versus Majoritäts-Demokratie.

Abgesehen von autokratischen oder pseudo-demokratisch konstituierten Klein- und Großgruppen oder Staatsgebilden hat sich historisch aus der antiken Polis die Entscheidungsfindung qua qualifizierter Abstimmungsmehrheit als demokratisch etabliert. Die Macht gehe vom Volk aus – wie das im Verfassungsrecht vieler Demokratien explizit und sehr prominent verankert ist.

Nun zeigt die Erfahrung, dass Majoritäten nicht nur vulnerabel sind bezüglich des sinnerfassenden Verständnisses von Fragestellungen bei vielen Stimmberechtigten, sondern auch manipulierbar (vgl. Sigmund Freud: *Massenpsychologie und Ich-Analyse*, 1921). Mehrheiten tendieren zudem in Richtung des Konstituierend-Eigenen, das Fremdes eher ausgrenzt denn integriert, und wenn „integriert“, dann unter der Bedingung, dieses, den Fremden Eigene, tunlichst aufzugeben oder anzupassen. Das sei der Preis für zu erwartende Vorteile des Integriertwerdens.

Bezüglich Naturismus wird diese Tendenz deutlich im Sich-Behaupten gegenüber der „Normalität“ anderer, die eben nicht unbekleidet leben wollen, die im unbekleideten Körper oft eine sexuelle Bedrohung oder Sexualneid wahrnehmen und daher eben die „demokratische“ Mehrheitsbildung als Hebel zur Ausgrenzung und Sanktionierung unbekleideter Menschen ansehen.

Hier kommt oft ein völlig absurd gebrauchter Begriff von Toleranz ins Spiel: Naturisten meinen bisweilen in vorauseilemdem Gehorsem, Mitglieder der umgebenden Mehrheitsgesellschaft in ihren eigenen Refugien großzügig „tolerieren“ zu sollen. Diese Haltung kommt einer Minorität jedoch nicht zu: Sie ist wohl ein schwacher Versuch, angenehme Umgebungsbedingungen zu gestalten, der zwar bisweilen angenommen, jedoch selten rezipiert,

meint: mit Angeboten ebensolcher Toleranz unter Bekleideten (in deren Refugien) beantwortet werden wird. Das erstaunt wenig.

Mehrheiten, Mehrheitsbildungen sind offenbar auch in der Realpolitik selten mehr in ihrer Idealform „demokratisch“. Sie unterliegen dem legalen wie illegalen Lobbying sogar externer Mächte. So beeinflusste Russland nicht nur die Wahl Trumps 2016, sondern auch den Brexit bis 2019 und schwächte damit Europa. Seit 2016 lief ein permanenter, ab Herbst erbitterter Kampf um den Erhalt der US-Präsidentschaft für Donald J. Trump, der in dessen Aussage gipfelte, er werde als bester Präsident aller Zeiten wiedergewählt werden: Sollte er jedoch etwa abgewählt werden, dann sei das auf massive Manipulation und Wahlbetrug zurückzuführen, weshalb er einen solchen Wahlausgang nicht anerkennen, sondern mit allen Mitteln bekämpfen werde. – Selbst damit schienen viele US-Bürger^(m/w/i) zurechtzukommen.

Demokratie durch Mehrheitsbildung ist sichtlich vulnerabel geworden, weshalb sich das Modell einer **konsensualen Demokratie** anbietet: Nicht numerische Mehrheiten entscheiden, sondern muss zu allen Fragestellungen Konsens gefunden werden. Diese Form der Entscheidungsfindung ist mit mühsamen Diskussionen verbunden und nicht a priori mit Erfolgsgarantie versehen. Doch sind auch herkömmliche Entscheidungsprozesse in ähnlicher Weise mühsam, dabei vielfach schlechter legitimiert als Ergebnisse, die von allen Partnern^(m/w/i) aktiv getragen werden. Gruppen- bzw. Vereins- oder Staats-**intern** ist eine Lösungsfindung durch Argumentation und Konsens gangbar. Allein im Umgang mit der jeweiligen **Außenwelt** ist zur Durchsetzung der definierten Interessen eine Exekutiv-Hoheit erforderlich, zumal im Verhältnis zu „außen“ – also zu jeweils anders organisierten Systemen – keine Konsensbildung vorausgesetzt werden kann.

Diese Problemstellung kann eine konsensuale Demokratie fordern; entsprechende Bemühungen sind absolut empfehlenswert.

■

editionL

Bücherliste, illustriert mit Beschreibungen

<https://medpsych.at/Buecher.pdf>

Birgit Langer: **Im Aug des Orkans**. Gedichte. – Erstaussg. Krems: ÖLF 1995.
ISBN 978-3-902245-10-6 (unveränderte Ausgabe editionL) € 5,00 0,50 **5,50**

Volkmar Ellmauthaler: **Drei Erzählungen**. – Erstaussg. Krems: ÖLF 2001.
ISBN 978-3-902245-11-3 (unveränderte Ausgabe editionL). € 10,91 1,09 **12,00**

Birgit Langer, Volkmar Ellmauthaler (Hrsg.): **Aufwind**. Phantasiestücke.
– Wien: editionL 2002.
ISBN 3-902245-00-X € 13,64 1,36 **15,00**

Volkmar Ellmauthaler: **Lachen–Weinen**. Versuch über ein angeborenes
psychosomatisches Regulativ. **195 Seiten** mit 18 graphischen Dar-
stellungen, 165 Fotos, 7 Bildtafeln. **2. Auflage**. – Wien: editionL 2014.
ISBN 978-3-902245-03-8 € 18,00 1,80 **19,80**

Volkmar Ellmauthaler: **Nackt. Das Buch**. 24 Versuche über das Natürliche.
Sachbuch: 444 Seiten, 65 Fotos, 7 graphische Darstellungen, 139 aus-
führliche Endnoten, 83 Literaturhinweise. – Wien: editionL 2012.
ISBN: 978-3-902245-07-6 € 16,00 1,60 **17,60**
mit gültigem INF- oder Studentenausweis € 14,09 1,41 **15,50**

Birgit Langer, Fritz Kreiner, Helmut Neumann: **Dinosaurier-Kalauer**.
Illustriert und vertont (Noten in Facsimile). – Wien: editionL 2012
ISBN: 978-3-902245-06-9 € 22,00 2,20 **24,20**

Volkmar Ellmauthaler: **Sieben Rilke-Lieder** Op 7, Op 12, Op 12a in
Facsimile, kommentierte Ausgabe. **50 Seiten**. – Wien: editionL 2012.
ISBN: 978-3-902245-04-5. € 15,00 1,50 **16,50**

Volkmar Ellmauthaler: **Kindermesse**. 12 Seiten geheftet, Verkauf je 5 Exemplare,
Nachbestellung einzeln möglich. Einzel-Exemplar: € 1,82 0,18 **2,00**
ISBN: 978-3-902245-05-2. Erstkauf 5 Exemplare: € 9,10 0,90 **10,00**

Volkmar Ellmauthaler: **Versuch über das Unsägliche**. Von der Not des Terroristen
und was Derridas Katze dazu dächte. **134 Seiten**, 24 Abbildungen, 60 erklärende
Fußnoten, 17 Begleittexte. **3., erweiterte Auflage**. – Wien: editionL 04/2015
ISBN: 978-3-902245-12-0 € 13,64 1,36 **15,00**

Volkmar Ellmauthaler: **Von der Kultur des Natürlichen** | An Argument for Naturism
Deutsch-Englische Wendebuch-Ausgabe,
124 Seiten, 42 Illustrationen. – Wien: editionL, Juli 2016.
ISBN: 978-3-902245-13-7. € 15,00 1,50 **16,50**

Lehrbehelfe:

Volkmar Ellmauthaler: **Supervision**. Theorie und Praxis. Arbeitsbuch mit Ansätzen zur Krisenintervention. **162 Seiten**. – Wien: editionL 2012.

ISBN 978-902245-08-3 **Lieferbeschränkung!** Regulär: € 20,00 2,00 **22,00**
Nur mit Studienausweis/Lehrberechtigung bzw. ab 30 Ex.: € 10,00 1,00 **11,00**

Volkmar Ellmauthaler: **Sexualdelinquenz**. Täter-Opfer-Systeme: zur Sexualdeliktsprävention. **125 Seiten** mit Übungen. Vorwort: Udo Jesionek. – Wien: editionL 2012. (**3. Auflage**: Oktober 2014)

ISBN 978-3-902245-09-0 **Lieferbeschränkung!** Regulär: € 18,18 1,82 **20,00**
Nur mit Studienausweis/Lehrberechtigung bzw. ab 30 Ex.: € 10,00 1,00 **11,00**

*

Bestellungen: editionL edl@medpsych.at

*

Diese Preise sind **gebundene Buchpreise**, was bedeutet, dass sie weder unter- noch überschritten werden dürfen. – Amazon wird nicht beliefert, noch werden Bestellungen über Amazon bearbeitet. Siehe auch unsere [Erklärung zum Online-Handel](#).

Unterrichtsmaterialien: Die Lehrbehelfe erfordern weitere Materialien, wofür nur Berechtigungen zur Verwendung im Unterricht bestehen. Deswegen werden diese Lehrbehelfe in der Regel nur zusammen mit einem Lehrauftrag erworben. Aus rechtlichen Gründen dürfen diese auch nicht kopiert werden.

Die Abgabe erfolgt **zum Selbstkostenpreis an Studierende** bei Vorlage eines gültigen Ausweises; an Lehrberechtigte und Universitäten jedoch zum Vollpreis ab **30** Stück pro Titel – sofern kein Lehrauftrag erteilt wird (s.S.2.).

Bitte zu beachten: Es gilt das österreichische Urheberrechtsgesetz (UrHG 2013). Bitte seien Sie fair und bezahlen Sie kostenpflichtige Arbeiten bzw. zitieren Sie exakt.

Frei zugänglicher Gesetzestext:

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001848>



Autor



Bestellung

Anhang: Verweise / Links

Mag. Dr. Volkmar Ellmauthaler
medpsych
1220 Wien, Seefeldergasse 18 / 8
0 043 699 10 900 802
<https://medpsych.at> | info@medpsych.at

Zur Biographie: <https://medpsych.at/VE-CV-oeffentl.pdf>

Biography in English: <https://medpsych.at/VE-CV-EU-GB.pdf>

Zu den gebundenen Büchern: <https://medpsych.at/Buecher.pdf>

Zu allen Titeln (alphab.): <https://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>

→ Expertenfragen: <https://medpsych.at/Fragen-Antworten.pdf>

Bestellung: <https://medpsych.at/0000-Artikel-Bestellform.pdf>